



Evaluation Projekt «Keine Daheimnisse – erhebe Deine Stimme gegen Körperstrafen und hole Hilfe»

Schlussbericht

Autorinnen und Autoren

- B. Eich-Stierli, ZHAW, Departement Angewandte Psychologie
- A. von Wyl, ZHAW, Departement Angewandte Psychologie

Projektleitende der Evaluation Gesundheitsförderung Schweiz

- Beatrice Annaheim

Evaluation im Auftrag von Gesundheitsförderung
Schweiz

Bern, November 2024



Verbreitung von Keine Daheim- nisse – Erhebe deine Stimme ge- gen Körperstrafen und hole Hilfe

Im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz

Schlussbericht der Evaluation

Departement Angewandte Psychologie
Fachgruppe Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie

Brigitte Eich-Stierli, lic.phil.
Agnes von Wyl, Prof. Dr.

Zürich, 12. August 2024

Impressum

Vertragsnummer:	19.043
Evaluiertes Projekt:	Keine Daheimnisse – Erhebe Deine Stimme gegen Körperstrafen und hole Hilfe (Projekt-Nr. PGM01.071)
Laufzeit der Evaluation:	Januar 2019 – Dezember 2023
Datenerhebungsperiode:	Januar 2019 - Dezember 2023
Begleitung Evaluationsprojekt bei Gesundheitsförderung Schweiz:	Dr. Beatrice Annaheim, Evaluation / Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV)
Meta-Evaluation:	Gesundheitsförderung Schweiz hat den Entwurf des Berichts, stützend auf die Qualitätsstandards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards), geprüft. Die Resultate dieser Prüfung wurden den Evaluationsverantwortlichen mitgeteilt und fanden Berücksichtigung im vorliegenden Bericht. Jedoch müssen Interpretation der Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen nicht dem Standpunkt von Gesundheitsförderung Schweiz entsprechen.
Übersetzung:	keine Übersetzung
Zitervorschlag:	Eich-Stierli, B. & von Wyl, A. (2024). <i>Verbreitung von Keine Daheimnisse – Erhebe Deine Stimme gegen Körperstrafen. Entwurf Schlussbericht</i> . Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Departement Angewandte Psychologie.
Korrespondenzadresse:	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Pflingstweidstrasse 96 Postfach 707 8037 Zürich www.zhaw.ch/psychologie/pi

Inhalt

1.	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Ziel und Zweck des Projekts	1
1.3	Gegenstand und Zweck der Evaluation	2
1.4	Evaluationsfragen	3
2.	Methodik	5
2.1	Dokumenten-/Sekundärdatenanalyse	5
2.2	Schriftliche Online-Befragungen	5
2.3	Einzel- und Gruppeninterviews mit Multiplikator:innen und Zielgruppen	8
2.4	Einzel- und Gruppeninterviews mit NCBI und GFCH	10
2.5	Teilnehmende Beobachtungen	10
3.	Ergebnisse	12
3.1	Umsetzung, Output (Leistungen)	12
3.2	Outcome (Wirkung)	20
3.3	Hinweise auf Impact und Fazit	35
4.	Interpretation	37
5.	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	38
6.	Literaturverzeichnis	40
7.	Anhang	42

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen

Tabelle 1: Berufsgruppen	7
Tabelle 2: Kontakt zum Projekt Keine Daheimnisse	7
Tabelle 3: Lokalprojekte nach Zielgebiet.....	8

Abbildungen

Abbildung 1: Wahrgenommene Veränderungen der Multiplikator:innen I.....	21
Abbildung 2: Einschätzung des Wissens zu häuslicher Gewalt.....	22
Abbildung 3: Einschätzung Handlungsbedarf zur Verminderung von häuslicher Gewalt durch Multiplikator:innen II.....	25
Abbildung 4: Einschätzung der Verhaltensveränderung von Schulkindern und Eltern durch Multiplikator:innen I und II	26
Abbildung 5: Einschätzung des Verhaltens von Kindern und Jugendlichen durch Multiplikator:innen I und II	29
Abbildung 6: Einschätzung des Verhaltens von Kindern und Jugendlichen durch Multiplikator:innen I und II	30
Abbildung 7: Einschätzung des Verhaltens von Eltern durch Multiplikator:innen I und II.....	31
Abbildung 8: Einschätzung des Verhaltens von Eltern durch Multiplikator:innen I und II.....	32

Executive Summary

Der Schlussbericht der Evaluation bezieht sich auf das durch Gesundheitsförderung Schweiz (GFCH) im Rahmen der Nationalen Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten 2017-2024 (NCD-Strategie) geförderten Projektes «Verbreitung von Keine Daheimnisse – Erhebe Deine Stimme gegen Körperstrafen und hole Hilfe» (Keine Daheimnisse). Dieses Projekt wurde dem Förderbereich IV zugewiesen, der Verbreitung bestehender Angebote im Interventionsbereich I. In diesem Bereich sollen prioritär (1) neue Schnittstellen zwischen Gesundheitsversorgung und Gemeinwesen (Schulen) geschaffen, (2) die Kollaboration und Interprofessionalität gefördert sowie (3) das Selbstmanagement von vulnerablen Gruppen erhöht werden. Das Projekt Keine Daheimnisse wurde 2011 durch das National Coalition Building Institute Schweiz (NCBI) gestartet. Zielgruppe des Projektes sind Schüler:innen zwischen 10 und 17 Jahren. Es zielt darauf, mittels eines halbtägigen Workshops, Gruppenaktivitäten und Abschlussanlässen (Lokalprojekte) das Thema häusliche Gewalt im Setting Schule aufzugreifen und den Betroffenen einen möglichst frühen Zugang zu Hilfsangeboten zu ermöglichen.

Der Schlussbericht beantwortet die von GFCH vorgegebenen Evaluationsfragen. Als Evaluationinstrumente dienten insbesondere (1) die Selbstevaluation von NCBI, (2) Online-Umfragen (2020; 2022) mit Fachpersonen der Deutschschweiz und der Romandie, (3) Beobachtungsprotokolle, (4) Gruppen- und Einzelinterviews mit Fachpersonen und Kindern und Jugendlichen und (5) Dokumentenanalysen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass 123 Lokalprojekte Keine Daheimnisse (90 an Schulen, 33 in Motivationssemestern und Heimen) in 11 definierten Zielgebieten und weiteren Regionen und Kantonen der deutsch- und französischsprachigen Schweiz durchgeführt werden konnten. Unterstützt wurde NCBI durch 124 Schlüsselpersonen oder Multiplikator:innen, insbesondere aus Sozialer Arbeit, Schulen, Gemein- und Gesundheitswesen. Mit dem Einbezug der Zielgruppe Jugendliche in Motivationssemestern und Heimen wurde das Projekt weiterentwickelt im Hinblick auf die Peer-Multiplikation und Vernetzung mit Opferberatungsstellen. Fachtagungen, Webinare und ein Coaching im Nachgang an die Projekte erweiterten das Wissen der Fachpersonen, insbesondere der Schulsozialarbeit. Mit den vorliegenden Daten konnte sowohl eine Wirkung im Hinblick auf ein verbessertes Wissen über Kinderrechte und Unterstützungsangebote bei Kindern und Jugendliche als auch bei den in den Lokalprojekten beteiligten Fachpersonen aufgezeigt werden sowie ein höheres Bewusstsein. Während des Projekts wurde vermehrt über häusliche Gewalt an den Schulen gesprochen, wodurch weitere Kinder und Jugendliche erreicht werden konnten. Betroffene wurden durch Fachpersonen häufiger ermutigt, Unterstützungsangebote zu nutzen. Neue Schnittstellen zwischen Gesundheitsversorgung und Schulen wurden über Fachtagungen und Webinare geschaffen. Rückenwind erhielt das Projekt durch das Parlament, das 2022 beschloss, eine rechtliche Grundlage einer gewaltfreien Erziehung im ZGB zu verankern. Um die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen erhöhen und ihren Behandlungsbedarf reduzieren zu können, braucht es weitere Bemühungen. Fachpersonen, die mit Kindern im Vorschulalter in Kontakt stehen, könnten in ihren Haltungen und Abläufen unterstützt werden, um ein adäquates Vorgehen bei Kindswohlgefährdung zu ermöglichen. Da Keine Daheimnisse nicht kostendeckend durchgeführt werden kann, ist NCBI für die Weiterführung auf eine langfristige Finanzierung angewiesen.

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Im Rahmen der Nationalen Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten 2017-2024 (NCD-Strategie) förderte Gesundheitsförderung Schweiz (GFCH) Projekte in den Bereichen nichtübertragbare Krankheiten, Sucht und psychische Gesundheit. Die Projektförderung zielte auf die Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV). Dabei wurden unterschiedliche Interventionsbereiche und Themen unterstützt. Das vorliegende Projekt wurde dem Förderbereich IV zugewiesen, der Verbreitung bestehender Angebote. Es bezog sich auf den Interventionsbereich I, in dem Schnittstellen zwischen der Gesundheitsversorgung (Gesundheitsversorgung) und dem Gemeinwesen (Schulen) geschaffen, die Kollaboration und Interprofessionalität sowie das Selbstmanagement von psychischen Erkrankungen gestärkt wurden. Das Projekt Keine Daheimnisse – Erhebe deine Stimme gegen Körperstrafen und hole Hilfe galt als Sonderfall im Rahmen der Projektförderung PGV, da die Gesundheitsversorgung nur marginal beteiligt ist. Der Schwerpunkt der Vernetzungsaktivitäten lag zwischen Gemein- und Sozialwesen. Dennoch wurde es aufgrund der hohen Relevanz des Themas von GFCH gutgeheissen. Im September 2022 hatte GFCH im Reglement für die Förderrunde 2023 die Definition der PGV präzisiert. Das Gesundheitssystem beinhaltet neben dem Gesundheits- und Gemeinwesen auch das Sozialwesen als sich ergänzende Systeme, was die Anbindung von Keine Daheimnisse an die PGV erleichterte.

Für das zu evaluierende Projekt wurde gemeinsam mit dem Projektverantwortlichen National Coalition Building Institute Schweiz (NCBI) ein Evaluationskonzept erarbeitet, in dem ein Wirkungsmodell (vgl. Anhang I) und ein Zeitplan enthalten sind. Das Evaluationskonzept wurde von GFCH überprüft und gutgeheissen. Der vorliegende Evaluationsbericht bezieht sich auf die darin enthaltenen Angaben. Aufgrund des erschwerten Zugangs zu den Schulklassen während der Corona-Pandemie wurde NCBI durch GFCH eine Vertragsverlängerung um ein Jahr gewährt auf Ende 2023. Entsprechend wurden auch die Evaluationstermine angepasst. Die Abnahme des Schlussberichts wurde um ein Jahr vom 14.05.23 auf den 14.05.2024 verschoben. Anfang 2024 wurde zusätzlich eine Übergangsfinanzierung durch GFCH für 2024 gesprochen. Diese hatte jedoch keine Auswirkungen auf die externe Evaluation.

Das Projekt Keine Daheimnisse wurde in einer Pilotphase zwischen 2011 und 2012 mit 20 lokalen Kinder- und Jugendgruppen durchgeführt und intern evaluiert (NCBI Schweiz, 2012). In einer weiteren Projektphase zwischen 2014 und 2015 wurde Keine Daheimnisse an sieben öffentlichen Regelschulen und einer heilpädagogischen Schule durchgeführt und durch die Berner Fachhochschule (Urwyler, Frischknecht & Neuenschwander, 2015) evaluiert. Sie konnten in einer Befragung vor und nach dem Projekt festhalten, dass die teilnehmenden Schulkinder mehr Wissen über professionelle Anlauf- und Beratungsstellen aufwiesen und sich eher bereit zeigten, für sich und andere Hilfe zu holen. Beteiligt hatten sich sowohl Oberstufenklassen mit Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren als auch Mittelstufenklassen mit Schüler:innen im Alter von 10 bis 13 Jahren.

1.2 Ziel und Zweck des Projekts

Die Projektidee von Keine Daheimnisse basiert auf den Studien von Ribeaud (2015) und Schöbi und Perrez (2007). Die Autoren weisen darauf hin, dass der Anteil der Eltern, die ihre Kinder

gewaltfrei erziehen, zwar zunimmt, dass aber immer noch rund $\frac{3}{4}$ aller Eltern zumindest ab und zu körperliche oder psychische Gewalt anwenden. Körperstrafen und verwandte Formen häuslicher Gewalt bleiben in der Schweiz ein weitverbreitetes Phänomen. Erlebte körperliche Gewalt beeinträchtigt auch die psychische Gesundheit (z. B. Gershoff, 2002; Kassis, 2020) und führt häufig zu einem eigenen gewalttätigen und problematischen sozialen Verhalten (Pfeiffer, Wetzel & Enzmann, 1999). Entsprechend leistet eine Reduktion von häuslicher Gewalt einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheit der Zielgruppe Schüler:innen zwischen 10 und 17 Jahren.

Mit dem zu evaluierenden Projekt von 2019 bis 2023¹ sollten gemäss Projektantrag folgende Ziele erreicht werden:

1. Bewusstsein und Engagement von Fachpersonen gegen Körperstrafen sind gestärkt
2. Zusammenarbeit zwischen Schulen und Gesundheitsversorgung ist in 12 Kantonen/Bezirken gewachsen.
3. Keine Daheimnisse-Informationen für die Verbreitung sind angepasst.
4. 100 Lokalprojekte sind durchgeführt, haben die Zielgruppen erreicht, deren Ressourcen gestärkt und zu Verhaltensveränderungen ermutigt.
5. Die Nachhaltigkeit der Vernetzung und der Verbreitung ist sichergestellt.
6. Der Zugang zur Gesundheitsversorgungskette für die erreichten Kinder/Jugendlichen ist verbessert.

Dieses Angebot zur Prävention häuslicher Gewalt soll einen möglichst frühen Zugang von Schüler:innen zu Unterstützungsstellen gewährleisten und verbessern und dadurch Erkrankungsrisiken und -kosten reduzieren, die durch psychische und physische Folgen entstehen. Vorfälle von häuslicher Gewalt an Kindern und Jugendlichen stellen sowohl Indikatoren als auch Risikofaktoren für NCD dar: Diese Vorfälle sind tabuisiert und finden meist im Verborgenen statt. Oft wird das Gesundheitssystem (z. B. Haus- und Schulärzt:innen, Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste, Familienberatung) erst spät darauf aufmerksam. Ziel des Projektes ist es, die Zusammenarbeit zwischen Gesundheits- und Bildungssystem sowie sozialer Arbeit und den Behörden zu fördern. Der Schwerpunkt von Keine Daheimnisse liegt in der Durchführung von Lokalprojekten an Schulen. Diese dauern zwischen sechs und acht Wochen und setzen sich zusammen aus halbtägigen Workshops, einer Multiplikation mit ca. 2 Lektionen/Woche (Aufgaben) und einer Abschlussveranstaltung (Familienanlass). Es soll Einstellungs- und Verhaltensveränderungen präventiv unterstützen.

1.3 Gegenstand und Zweck der Evaluation

Gegenstand der Projektevaluation war das durch die Projektförderung PGV unterstützte Projekt Keine Daheimnisse zwischen 2019 und 2023. Durch die Projektevaluation sollten Zielerreichung, Erfolgsfaktoren und Hindernisse, die Wirksamkeit und Lösungsansätze überprüft werden. Für die Wirksamkeit wurden die erzielten Leistungen im Vergleich zum Projektantrag sowie das Wissen, die Einstellung und das Verhalten der Multiplikator:innen und Zielgruppen und schliesslich die Struktur, Kultur und Verhältnisse der Gesundheitsversorgung überprüft (vgl.

¹ Vereinbarung Vertragsanpassung zwischen GFCH und NCBI

Wirkungsmodell, Anhang I). Die Evaluation sollte die Projektleitung von Keine Daheimnisse unterstützen, die Qualitätssicherung garantieren und evidenzbasiertes Wissen für die PGV generieren. Entsprechend enthält sie sowohl formative als auch summative Elemente. Die erarbeiteten Daten und Analysen fließen in die Gesamtevaluation der Projektförderung PGV ein.

Der Evaluationszweck ist nachstehend aufgliedert nach Adressaten:

GFCH/BAG: - Überprüfung der Verbreitungsstrategie des Angebotes im Sinne der PGV (Interventionsbereich I)
 - Legitimation: Sind die Gelder der PGV mit dem Projekt gut investiert?
 - Überprüfung der Nachhaltigkeit des Angebotes
 - Integration der Daten und Analysen in die Gesamtevaluation

Projektteam: - Überprüfung der Verbreitungsstrategie des Angebotes im Sinne der Planung
 - Überprüfung der Wirkungen des Angebotes im Sinne der Planung
 - Rechenschaftslegung gegenüber den Geldgebern (GFCH, Projektpartner, Drittparteien, verantwortliche Organisation)

1.4 Evaluationsfragen

Die Evaluationsfragen basieren auf den Vorgaben von GFCH. Sie sind unterteilt nach Konzept, Input, Umsetzung, Output sowie Outcome Multiplikator:innen/Verhältnisse, Outcome Zielgruppe, Impact und Fazit/Ausblick. Im vorliegenden Schlussbericht sollen folgende Fragen beantwortet werden:

Umsetzung

- Wie kommt das Projekt voran? Wurde es wie geplant umgesetzt? (Begründung)
- Welche Faktoren fördern die Umsetzung des Projekts (Erfolgsfaktoren)?
- Welche Faktoren behindern die Umsetzung des Projekts (Hindernisse)?
- Wie wurde auf diese Hindernisse reagiert bzw. welche Lösungen wurden gefunden?

Output

- Welche Leistungen wurden erbracht?
- Wie sind die Leistungen zu beurteilen? (Begründung, Erreichung Outputziele und Bewertung allfälliger Abweichungen)

Outcome Multiplikator:innen I und II / Verhältnisse

- Welche Wirkungen wurden bei den Multiplikator:innen I und II und/oder auf der Verhältnisebene erzielt?
- Welche und wie viele Multiplikator:innen I und II wurden erreicht? Welche präventiven Praktiken setzen die Multiplikator:innen I und II wie um?
- Welche Wirkungen auf die Verhältnisse wurden erzielt? Wie sind die erzielten Wirkungen zu beurteilen?
- Wurde die inter- und/oder multidisziplinäre Zusammenarbeit verbessert? Wenn ja, zwischen wem?
- Wurden Schnittstellen innerhalb und/oder ausserhalb der Gesundheitsversorgung verbessert? Wenn ja, inwiefern?
- Wie sind die erzielten Wirkungen zu beurteilen? (Begründung, Erreichung Outcomeziele und Bewertung allfälliger Abweichungen)

In der Evaluation wird zwischen Multiplikator:innen I (Fachpersonen der Schulen, die Keine Daheimnisse durchgeführt haben) und Multiplikator:innen II (Fachpersonen des Gemein-, Sozial- und Gesundheitswesens) unterschieden.

Outcome Zielgruppe

- Welche Hinweise auf Wirkungen bei den Schüler:innen, bzw. Angehörigen gibt es?
 - Wie viele Schüler:innen (bzw. Angehörige) haben profitiert (z. B. teilgenommen)? Bei wie vielen Schüler:innen konnte ein Hinweis auf Wirkungen nachgewiesen werden?
 - Gibt es Hinweise auf Verhaltens-, resp. Einstellungsveränderungen bei den Schüler:innen?
 - Gibt es Hinweise auf eine Stärkung von Gesundheitskompetenz, Eigenverantwortung, sowie Selbst- und Krisenmanagement und/oder Veränderung des Lebensstils?
- Welche Faktoren fördern die Wirkungsentfaltung des Projekts (Erfolgsfaktoren)?
- Welche Faktoren behindern die Wirkungsentfaltung (Hindernisse)?
- Wie wurde auf diese Hindernisse reagiert? Welche Lösungen wurden gefunden?

Abweichend vom Wirkungsmodell (Anhang I) werden die Angehörigen in der Evaluation statt den Multiplikator:innen I der Zielgruppe Schüler:innen zugeordnet, da sie keine aktive Rolle im Projekt einnahmen. Auch die Peer-Multiplikator:innen (Expert:innen) sind in dieser Zielgruppe integriert, da sie als Zielgruppe der Workshops an den Lokalprojekten teilnahmen.

Hinweise auf Impact und Fazit

- Inwiefern finden sich Hinweise, dass Lebensqualität und Autonomie von Schüler:innen durch das Projekt verbessert werden?
- Inwiefern finden sich Hinweise, dass durch das Projekt deren Behandlungsbedarf vermindert wird?
- Inwiefern ist das Projekt wirksam, effizient? Welche Kosten sind pro erreichten Schüler:in, bzw. pro erreichten Multiplikator:in angefallen? Inwiefern ist es zweckmässig?
- Inwiefern kann durch das Projekt ein Angebot geschaffen werden, dass den Bedürfnissen der Akteure in der Gesundheitsversorgung entspricht?
- Konnten mit Hilfe des Projekts präventive Praktiken in die Gesundheitsversorgung integriert werden, oder bestehen die notwendigen Voraussetzungen, damit dies in Zukunft erfolgen kann?
- Ist eine nachhaltige Integration des Projekts möglich/erfolgt?

2. Methodik

Das Evaluationsdesign basiert auf einem Mixed-Methods-Ansatz und umfasst sowohl quantitative als auch qualitative Methoden der Datenerhebung und -analyse. Durch eine Triangulation wird dadurch eine Beurteilung der Ergebnisse in der Breite wie auch in der Tiefe ermöglicht (Fässler & Oetterli, 2015). Die detaillierte Übersicht ist in der Methodentabelle im Anhang II aufgeführt. Die Zielgruppe wurde im Projektverlauf um Jugendliche aus sozialpädagogischen Institutionen (insb. SEMOs) erweitert. SEMOs sind Brückenangebote für arbeitslose Jugendliche zum Berufseinstieg. Entsprechend musste das Vorgehen der Evaluation angepasst werden, um auch dieser Zielgruppe gerecht zu werden (z. B. Teilnehmende Beobachtung). Für den Schlussbericht wurden folgende Datenquellen eingesetzt:

2.1 Dokumenten-/Sekundärdatenanalyse

Selbstevaluationen/Projektberichte durch das NCBI Projektteam

Das wichtigste Instrument für die Evaluation der Massnahmen und Leistungen (Output) waren die fünf jährlichen Selbstevaluationen durch das Projektteam NCBI zum Projektverlauf. Darin sind neben den Leistungen auch Wirkungen (Outcome), eine Prozessbewertung, ein Fazit & Ausblick sowie eine SWOT-Analyse enthalten. Zusätzlich unterstützten beigelegte weitere Dokumentationen wie eine Übersichtsliste zu den Lokalprojekten, Konsortium und Schlüsselpersonen, die Ausschreibung der Fachtagungen und Webinare und deren Evaluation die Angaben des Projektteams.

Dokumentenanalyse weiterer Datenquellen

Für die Zwischenevaluation wurden Newsletter, Einladungen für Fachtagungen und Webinare sowie die Website von Keine Daheimnisse und die darauf verfügbaren Dokumente analysiert. Dabei wurden insbesondere die Kriterien Inhalt, Gestaltung und Anpassung an die Zielgruppe berücksichtigt.

Memos zu Reporting-Sitzungen NCBI, GFCH, BAG und ZHAW

Zwei selbst erstellte und zwei durch GFCH zur Verfügung gestellte Memos zu drei Reporting-Sitzungen (6.11.2020; 11.11.2021; 4.7.2023) enthalten Angaben zum Projektverlauf.

2.2 Schriftliche Online-Befragungen

Online-Umfragen 2020 und 2022 für Fachpersonen der Gesundheitsversorgung (Abonent:innen Newsletter NCBI)

Die beiden Online-Umfragen richteten sich an die am Thema häusliche Gewalt interessierten Fachpersonen aus der Gesundheitsversorgung aus dem Netzwerk von NCBI in der Deutschschweiz und der Romandie. Die erste Befragung wurde 2020 in der Deutschschweiz durchgeführt. Die 2. Befragung 2022 richtete sich sowohl an die deutsch- als auch an die französischsprachigen Fachpersonen. Es wurden allgemeine Fragen zur Einschätzung der Situation in der Schweiz formuliert und spezifische für die Teilnehmenden der Lokalprojekte (vgl. Anhang III), die sich auf die Wirkung von Keine Daheimnisse fokussierten. Die Fragebögen wurden auf Unipark durch die ZHAW erstellt und durch NCBI überprüft. Die Umfragen sollten ca. 5 bis 10 Mi-

nuten dauern und die Evaluation für den Zwischenbericht unterstützen. Mit einer mittleren Bearbeitungszeit von rund 8 Minuten bei der 1. Umfrage 2020 und 12 Minuten (deutsch), resp. 10 Minuten (französisch) bei der 2. Umfrage 2022 lagen die Zeiten im gewünschten Bereich. Teilnehmende der Lokalprojekte erhielten zwei Zusatzfragen. Die Fragen der Umfrage von 2022 waren weitgehend identisch mit denjenigen von 2020, um einen Vergleich zu ermöglichen. Allerdings muss davon ausgegangen werden, dass unterschiedliche Personen die Umfragen ausgefüllt haben, und die Anforderungen für einen Längsschnittvergleich nicht gegeben sind. Zudem sind in der Umfrage von 2022 auch die Antworten von Fachpersonen von Motivationsseminestern (SEMOs) und Heimen enthalten. Es wird daher nur bei begründbaren Unterschieden im Bericht auf den Vergleich der Ergebnisse von 2020 und 2022 verwiesen.

Umfrage 2020

Der Umfragelink zur 1. Befragung wurde erstmals am 18.08.2020 an die rund 1500 Abonnent:innen des Newsletters von NCBI verschickt. Ein Reminder erfolgte Anfang September an die Schulsozialarbeitenden der 31 durchgeführten Lokalprojekte mit einem Hinweis zum Weiterleiten an die Lehrpersonen. Eine Woche später erfolgte ein weiterer Aufruf über den Newsletter. Am 23.09.2020 wurde die Umfrage abgeschlossen. Den Fragebogen hatten insgesamt 62 Personen ausgefüllt. Aus den Lokalprojekten hatten 9 Personen an der Umfrage teilgenommen. Die Corona-Situation und der Schulbeginn waren sicher ein erschwerender Faktor für die Teilnahme. Dennoch ist mit 62 Teilnehmenden eine ansprechende Stichprobengrösse resultiert. Die im Verhältnis hohe Teilnehmendenzahl aus den Schulen erklärt sich mit der Zielgruppe des Projektes. Erfreulich ist, dass auch einige Personen aus der Beratung und den Behörden/Kanton an der Umfrage teilgenommen hatten. Ein Berufsbeistand hatte sich ebenfalls beteiligt.

Umfrage 2022

Der Umfragelink zur 2. Befragung wurde erstmals am 09.05.2022 an die rund 1600 Abonnent:innen (inkl. ca. 280 französischsprachig) des Newsletters von NCBI verschickt. Dieser wird an alle Kontaktpersonen von NCBI verschickt. Nur ein Teil dieser Personen ist im Projekt Keine Daheimnisse involviert. Genaue Zahlen liegen der Evaluation nicht vor. Die Anfrage zum Ausfüllen der Umfrage wurde explizit an diesen Personenkreis gerichtet. Ein Reminder erfolgte am 06.06.2022. Am 21.06.2022 wurden die Umfragen abgeschlossen. Den Fragebogen hatten insgesamt 67 Personen vollständig ausgefüllt, davon 52 Personen aus der Deutschschweiz und 15 Personen aus der französischsprachigen Schweiz. Dies entspricht in etwa der Teilnahmezahl der Umfrage von 2020. Von den 67 Teilnehmenden 2022 hatten 11 Personen (deutsch) und 2 Personen (franz.) aus den Lokalprojekten an der Umfrage teilgenommen (2020 waren es 9 Personen). Diese Zahl kann mit der innerhalb eines Jahres durchgeführten Anzahl Lokalprojekte in Relation gesetzt werden (= 25 Lokalprojekte/Jahr). Die Stichprobe wurde unterteilt nach Berufsgruppen und den Kontakt zum Projekt.

In der 1. Umfrage wurden alle Fachpersonen der Schulen (Schulleitung, Schulsozialarbeitende und Lehrpersonen) der gleichen Berufsgruppe zugeordnet. Sie sind in der untenstehenden Tabelle 1 unter Schulsozialarbeitende aufgeführt. In der 2. Umfrage wurden die Berufsgruppen der Schulen einzeln aufgeführt.

Tabelle 1: Berufsgruppen (Mehrfachantworten möglich)

Berufsgruppe Mehrfachantworten möglich	2020 N=62	2022 total N=67	2022 deutsch n=52	2022 franzö- sisch n=15
Schulleitung		5	3	2
Schulsozialarbeitende, «infirmier.ère scolair.e» (Roman- die)	44	37	33	4
Lehrpersonen		4	1	3
Therapie und Medizin (z. B. Psycho-, Ergotherapie, Logo- pädie), Ärzteschaft; Pflege- und Betreuungspersonal	5	1	1	0
Beratung (z. B. Familien-, Opfer-, Jugendberatung)	10	2	2	0
Behörden, Fachstellen (z. B. Polizei, KESB, Beistand- schaft, Kinderschutz, etc.)	7	9	8	1
Andere: Leitung Hort, Beratung SEMO, Mediatorin, Trai- ner, Eltern, Jugendarbeit, Pädagogische Leitung, Berufli- che Eingliederung, etc.	4	12	6	6
Total	70	70	54	16

Rund 2/3 der Teilnehmenden konnten den Schulen zugeordnet werden (n=46; 65.7%). Eine weitere Gruppe (n=9; 12.9%) arbeitete bei Behörden und Fachstellen (Sozial- und Gemeinwesen).

Tabelle 2: Kontakt zum Projekt Keine Daheimnisse (Mehrfachantworten möglich)

Kontakt zum Projekt Keine Daheimnisse N = 67; Mehrfachantworten möglich	2020 N=62	2022 Total N=67	2022 deutsch n=52	2022 franzö- sisch n=15
Teilnehmer:in Lokalprojekt Schulen	9	9	7	2
Teilnehmer;in Lokalprojekt Heim/Motivationssemester	0	4	4	0
Teilnehmer:in Konferenz	8	7	5	2
Teilnehmer:in Webinar	12	18	14	4
Mitglied Vernetzungsorganisation	6	4	3	1
Abonnet:in Newsletter	33	34	30	4
Andere: Abklärung für Schule/Klasse, Interessent:in, etc.	10	13	8	5
Total	78	89	71	18

Die grösste Gruppe der Teilnehmenden hatte Kontakt zu Keine Daheimnisse über ein Webinar. Die Lokalprojekte in SEMOs und Heimen wurden erst im Laufe von 2021 eingeführt. Die Anzahl der Teilnehmenden von Lokalprojekten in Schulen war mit 9 Personen bei beiden Umfragen identisch. Die Anzahl Abonnet:innen müsste eigentlich deutlich höher liegen, da der Link über den Newsletter verschickt worden ist.

2.3 Einzel- und Gruppeninterviews mit Multiplikator:innen und Zielgruppen

Interviews mit Fokusgruppen Fachpersonen Lokalprojekte und teilnehmende Schüler:innen durch das Evaluatoreninnen-Team der ZHAW

Leitfaden, Informationen und Einverständniserklärung für die Gruppeninterviews wurden mit Fachpersonen und Schüler:innen deutsch und französisch erarbeitet und eingesetzt (vgl. Anhang IV und V). Der Leitfaden der Fachpersonen orientiert sich an den Projektzielen der PGV und legt besonderen Wert auf das Vorgehen in den Schulen bei Fällen von häuslicher Gewalt, die Zusammenarbeit der Schulen mit lokalen Beratungsangeboten und den Veränderungen durch das Lokalprojekt. Auch persönliche Kompetenzen und Erfahrungen im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt wurden diskutiert. Beim Leitfaden für die Kinder wurde der Workshop in den Vordergrund gestellt (erleben des Workshops und der Aktivitäten) sowie Veränderungen im Umgang mit häuslicher Gewalt durch das Lokalprojekt.

Die Informationen und Einverständniserklärungen wurden den Kontaktpersonen der angefragten Schulen zugestellt. Diese stellten den Kontakt zu den weiteren Fachpersonen der Schulen sowie zu den Eltern der teilnehmenden Schulkinder her und leiteten ihnen die Dokumente für den «informed consent» weiter. Die Mailadressen von möglichen Kontaktpersonen erhielt die ZHAW durch die Projektleitung NCBI.

Nachdem aufgrund der Corona-Pandemie alle vereinbarten Gruppeninterviews wieder abgesagt werden mussten, konnten 2021 Gruppeninterviews mit total 8 Fachpersonen (Schulleitung, Schulsozialarbeit und Lehrpersonen) und je 4 Schüler:innen (10 bis 12 Jahre) in zwei Schulen der Deutschschweiz vor Ort (10.06.2021; 28.6.2021) und online in einer weiteren Schulen (19.4.2021; 19.5.2021) durchgeführt werden. In den letztgenannten Schulen war es der ZHAW nicht erlaubt, mit den Kindern in Kontakt zu treten. Im Folgejahr 2022 wurden Gruppeninterviews vor Ort mit insgesamt 6 Fachpersonen (Schulleitung, Schulsozialarbeit/infirmière scolaire, Lehrpersonen) und 11 Schüler:innen in zwei Schulen der Romandie (13.6.2022; 22.6.2022) geführt. Ein weiteres Einzelinterview mit einem Schulleiter wurde am 19.9.2022 online ergänzt. Geplant waren ursprünglich erweiterte Fokusgruppen inkl. Logopädie, Ergotherapie, Schulpsychologie. Aus terminlichen Gründen musste leider davon abgesehen werden. Dies war auch der Grund, warum teilweise Einzelinterviews mit Schulleitenden geführt wurden.

Die Gruppeninterviews in der Deutschschweiz wurden durch eine Evaluatorin in Begleitung einer Praktikantin der ZHAW durchgeführt, die Online-Interviews durch die Evaluatorin allein. Die Interviews in der Romandie (online und vor Ort) führte eine französischsprachige wissenschaftliche Assistentin zusammen mit einer Evaluatorin der ZHAW.

Alle persönlich geführten Interviews wurden als Audiodateien mit dem Smartphone aufgenommen. Die Online-Interviews wurden über Zoom geführt und aufgenommen. Alle Dateien wurden anschliessend mittels einfachem Transkriptionssystem von Dresing und Pehl (2018) transkribiert. Die Sprache wurde von Schweizerdeutsch ins Schriftdeutsche übersetzt. Die französische Sprache konnte weitestgehend unverändert übernommen werden. Der Fokus lag auf dem Inhalt der Redebeiträge und die Sprache wurde leicht geglättet. Mittels MAXQDA wurden die Transkripte mittels Codes analysiert und im Sinne der Evaluationsfragen aufbereitet.

Einzelinterviews mit Fachpersonen Lokalprojekte und teilnehmenden Jugendliche durch Studierende der ZHAW

Während des Zeitraumes der Projektförderung von Keine Daheimnisse wurden für Studierende der ZHAW qualitative Qualifizierungsarbeiten ausgeschrieben. Insgesamt wurden 3 Masterarbeiten (MSc.-Arbeiten) und 3 Bachelorarbeiten (BSc.-Arbeiten) mit 63 Interviews von Studierenden zu Keine Daheimnisse erarbeitet. Diese waren im Evaluationskonzept nicht explizit integriert und erst im Zusammenhang mit dem Projektverlauf (Problematik der Schnittstellen der Gesundheitsversorgung oder Integration der SEMOs) ausgeschrieben worden. Im Detail waren es folgende Themen:

1. Über die Verbesserung der Schnittstellen zwischen dem Projekt häusliche Gewalt bei Kindern Keine Daheimnisse, der Schulsozialarbeit und der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde im Kanton Zürich (2020): 8 problemzentrierte Einzelinterviews mit 4 Schulsozialarbeiter:innen, 2 Mitarbeiterinnen KESB, 1 Mitarbeiterin Kinderschutz Schweiz und 1 Projektbeteiligte NCBI
2. Verdacht Kindeswohlgefährdung - was dann? Eine qualitative Analyse von Interviews mit Fachpersonen aus dem Kontext Schule, Betreuung und Freizeit. (2021): 12 problemzentrierte Einzelinterviews mit 1 Schulleitung, 4 Lehrpersonen, 2 Fachpersonen Therapie, 4 Betreuungspersonen Kita/Hort, 2 Freizeitleiterinnen
3. Resilienzfaktoren in der Verarbeitung häuslicher Gewalt in der Kindheit. Eine qualitative Analyse (2021): 7 problemzentrierte Einzelinterviews mit Opfern von häuslicher Gewalt als Kinder
4. COVID-19 und häusliche Gewalt. Auswirkungen einer staatlich angeordneten Isolation (2021): 7 Experteninterviews mit 5 Fachpersonen Beratungsstellen, 2 Fachpersonen häusliche Gewalt
5. Häusliche Gewalt über die Jahrzehnte. Eine qualitative Untersuchung über die Einstellungen Erwachsener verschiedener Generationen zu physischer und psychischer Gewalt gegenüber Kindern im Fürstentum (2021): 18 problemzentrierte Einzelinterviews mit Eltern aus 5 Generationen
6. Projektevaluation keine Daheimnisse. Welche Wirkung hat das Projekt keine Daheimnisse auf die Zielgruppe Jugendliche und deren Umfeld? (2023): 11 problemzentrierten Einzelinterviews mit 4 Jugendlichen aus SEMOs und der Oberstufe, 3 Lehrpersonen SEMOs und Schulheim, 4 Fachpersonen aus Beratungsstellen und Prävention

Die Ergebnisse der 63 Interviews konnten in unterschiedlichem Ausmass für die Beantwortung der Evaluationsfragen herangezogen werden. Die MSc.-Arbeit über die Schnittstellen (Gerwig, 2020) wurde in Absprache mit dem Projektteam von NCBI, diejenige zur Zielgruppe Jugendliche (de Dardel, 2023) in enger Zusammenarbeit mit dem Evaluationsteam der ZHAW erarbeitet. Bei der Ausschreibung wurde den Schnittstellen und der Vernetzung von Fachpersonen und deren Bedürfnisse im Sinne der Projektziele der PGV viel Gewicht gegeben.

2.4 Einzel- und Gruppeninterviews mit NCBI und GFCH

Interviews mit der Projektleitung von GFCH zur Einschätzung des Projektverlaufs

Die Interviews mit der Projektleitung PGV von GFCH diente der Überprüfung des Projekt-Prozesses im Zusammenhang mit den Zielen der NCD-Strategie und dem Förderbereich IV. Der Leitfaden fokussierte entsprechend auf den Projektverlauf.

Interviews mit der Projektleitung von NCBI zur Einschätzung des Projektverlaufs

Interviews (persönlich oder online) mit NCBI unterstützten die Dokumentenanalyse der Selbstevaluation. Der Leitfaden richtete sich nach den Ergebnissen der vorliegenden Dokumente. Ziel des Interviews war die Klärung von Unklarheiten und Grenzen, damit die Einschätzungen und Handlungsempfehlungen möglichst praxisnah und umsetzbar ausfallen konnten.

2.5 Teilnehmende Beobachtungen

Beobachtungsprotokolle Lokalprojekte und Fachtagungen

Für die Einschätzung von 6 Veranstaltungen (Workshops, Abschlussveranstaltungen, Fachtagungen) wurden Beobachtungsprotokolle erstellt. Je eine Beobachtung konnte in dieser Projektphase vorgenommen werden. Es sind dies:

- *Workshop* vom 13.03.2019 an der Schule Altstetten, 4. Klasse, 8.20 -12.00 h. Geleitet wurde der Workshop von zwei Mitarbeiterinnen von NCBI. Der Schwerpunkt der Beobachtung lag auf den Kriterien: Motivation der Schüler/-innen, Struktur/Organisation und Kompetenz der Workshopleitung. Am Workshop teilgenommen haben zwei Lehrerinnen, eine Schulsozialarbeiterin und 9 Kinder.
- *Abschlussveranstaltung* Familienanlass vom 16.04.2019 an der Schule Altstetten, 19.00-20.30 h. Der Schwerpunkt der Beobachtung lag auf den Kriterien: Struktur/Organisation, Programm und Stimmung/Motivation der Teilnehmenden. Teilgenommen haben Lehrer/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen, Eltern, Geschwister und Schüler/-innen.
- *Workshop* vom 09.11.2021 in einem SEMO in Weinfelden, 8.15 – 11.45 h. Geleitet wurde der Workshop von 5 Mitarbeitenden von NCBI. Die Jugendlichen wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Der Schwerpunkt der Beobachtung lag auf den Kriterien: Motivation, Verlauf/Dauer, Kompetenz der WS-Leitung. In der beobachteten Gruppe waren 2 WS-Leitende von NCBI, der Lehrer und 7 Jugendliche.
- *Fachtagung* Häusliche Gewalt aus Kinderperspektive: Interdisziplinärer Kinderschutz vom 06.11.2019 an der Kantonsschule Alpenquai in Luzern, 13.30-17.30 h. Der Schwerpunkt der Beobachtung lag auf den Kriterien: Struktur/Organisation, Programm und Vernetzung. Teilgenommen haben 62 Personen.
- *Fachtagung* « La Santé psychique des enfants et adolescents à l'époque de COVID. Analyse de la situation et pistes de prévention », eine Kooperation von *Sans peur chez toi* und *Stop Suicide* vom 27.10.2021 (online), 13.30-17.00 h. Zwei Referate wurden durch Mitarbeitende von NCBI gehalten. Der Schwerpunkt der Beobachtung lag auf den Kriterien: Struktur/Organisation, Programm und Vernetzung. Teilgenommen haben 50 Personen.

- *Fachtagung* Kinder und Jugendliche als Betroffene von häuslicher Gewalt: Sensibilisieren, erkennen, handeln in der medizinischen, sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Praxis vom 10.11.2021 in Aarau. Teilgenommen haben 50 Personen. Zusätzlich liegt ein Protokoll von NCBI zur Podiumsdiskussion der Fachtagung vor.

3. Ergebnisse

Das unterstützende Hilffsystem der Kinder und Jugendlichen wird im vorliegenden Schlussbericht mit unterschiedlichen Begriffen beschrieben. So wird zwischen Schlüsselpersonen (unterstützen Keine Daheimnisse aktiv; Multiplikator:innen I und II) und Fachpersonen der Schulen (Schulleitende, Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende, resp. «infirmier.ères scolaire.es»² und Mediator:innen; Multiplikator:innen I) sowie Fachpersonen der Gesundheitsversorgung (Gemein-, Sozial- und Gesundheitswesen; Multiplikator:innen II) unterschieden. Im Evaluationskonzept wurden die Begriffe Multiplikator:innen I (Fachpersonen der Schulen, die Keine Daheimnisse durchgeführt haben) und Multiplikator:innen II (Fachpersonen des Gemein-, Sozial- und Gesundheitswesens) verwendet. Die Angehörigen wurden der Zielgruppe Kinder und Jugendliche zugeordnet, da sie im Projekt keine aktive Rolle einnehmen. Die Peer-Multiplikator:innen (Expert:innengruppen) wurden ebenfalls der Zielgruppe Kinder und Jugendliche zugeordnet, da sie als Zielgruppe der Workshops an den Lokalprojekten teilnahmen.

3.1 Umsetzung, Output (Leistungen)

Die Ergebnisse in diesem Kapitel beantworten die vier Evaluationsfragen zur Umsetzung (Begründung, Erfolgsfaktoren, Hindernisse, Lösungen) und die beiden Fragen zum Output (erbrachte Leistungen, Beurteilung der Leistungen).

Die Leistungen werden nachstehend den einzelnen Projektzielen untergeordnet und basieren hauptsächlich auf der Selbstevaluation und dem Interview mit den Projektverantwortlichen von NCBI.

Der erste Bereich der Umsetzung bezog sich auf die Bildung eines aktiven Netzwerkes aus Fachpersonen der Gesundheitsversorgung, das für die Vernetzung und Verbreitung des Projektes genutzt werden kann.

Ziel 1: Bewusstsein und Engagement von 100 Fachpersonen der Gesundheitsversorgung mit Fokus Kindeswohl gegen Körperstrafen stärken

Nachstehend sind die dazu im Projektverlauf geplanten und im Evaluationszeitraum erfolgten Leistungen aufgeführt:

Geplante Leistungen / Output

- Das Konsortium ist lanciert und aktiviert (bis 31.3.2019), erweitert und organisiert (bis 31.12.2020) und unterstützt die Projektleitung bei der Verbreitung, Bekanntmachung, Akquise und Optimierung von Keine Daheimnisse (bis 30.6.2022)
- Fachpersonen und Fachstellen – insbesondere in den ausgewählten 12 Zielgebieten (vgl. Anhang VI) sind mobilisiert für Keine Daheimnisse (bis 30.6.2022)

Erfolgte Leistungen / Output

- Das Projekt kann auf 124 Schlüsselpersonen aus Sozialer Arbeit, Schulen, Polizei, Behörden, Fachstellen, Hochschulen und Gesundheitsversorgung bauen.
- 81 Schlüsselpersonen stammen aus den 12 Zielgebieten
- 7 Personen sind Schlüsselpersonen und gleichzeitig Konsortiumspartner.

² Teilweise an Schulen der Romandie, wenn keine Schulsozialarbeitenden vorgesehen sind

- 20 Schlüsselpersonen stammen aus der Romandie, wovon 10 aus den Zielgebieten.

Das Netzwerk der *Schlüsselpersonen* bestand per Ende Dezember 2023 gemäss Selbstevaluation von NBCI aus 124 Personen. Die Mehrheit der Schlüsselpersonen kann dem Schul- und Sozialwesen zugeordnet werden. Aus der medizinischen und psychotherapeutischen Gesundheitsversorgung sind 12 Personen als Schlüsselpersonen aufgeführt. Im Reglement zur Förderunde 2023 zur PGV (GFCH, 2022) wurden neben der Bedeutung der Vernetzung innerhalb der Gesundheitsversorgung auch die wichtige Rolle der Schnittstellen zwischen dem Gesundheits-, Sozial- und Gemeinwesen erläutert. Entsprechend können gemäss Auskunft der Projektverantwortlichen PGV von GFCH alle 124 Schlüsselpersonen den 100 Fachpersonen in der Zieldefinition zugeordnet werden. Die Konsortiumspartner wurden zu Projektbeginn jährlich zu einem Treffen eingeladen. Später wurden sie individuell kontaktiert. Die *Rolle* der Schlüsselpersonen lag insbesondere in der Unterstützung der Projektleitung bei der Verbreitung von Keine Daheimnisse. Teilweise wurden sie auch als Referent:innen an Fachtagungen eingeladen.

Der Aufbau des Netzwerkes gelang in allen 12 Zielgebieten: Agglomeration und Stadt Zürich (17 Pers.), Luzern (14 Pers.), Thurgau (10 Pers.), OW/NW/Uri (9 Pers.); Kanton Aargau und Region Winterthur/Zürcher Oberland (je 6 Pers.), Unterwallis und Kanton Schaffhausen (je 5 Pers.). Biel/Seeland/Jura, La Chaux-de-Fonds/Neuchâtel und Oberer Zürichsee/Linthebene/Glarus (je 3 Pers.) und Kanton Graubünden (1 Pers.). Weitere Schlüsselpersonen stammen aus anderen Regionen, die NCBI bei der Umsetzung unterstützt haben (z. B. St. Gallen, Bern, Solothurn, Baselland).

Ziel 2: Zusammenarbeit zwischen Schulen und Gesundheitsversorgung in 12 Zielgebieten wächst

Nachstehend sind die ab 2020 geplanten und im Evaluationszeitraum erfolgten Leistungen aufgeführt:

Geplante Leistungen / Output

- Verbreitungsteams in den ausgewählten Zielgebieten sind gebildet (bis 30.6.2022)
- Weitere kantonale Zugänge zu französischsprachigen Kantonen sind überprüft/erfolgt (bis 30.6.2020)
- Regionale und kantonale Fachtagungen (Deutschschweiz und Romandie) sind durchgeführt, verbessern das Wissen und die Zusammenarbeit der Fachpersonen Gesundheitsversorgung (bis 30.6.2022)

Erfolgte Leistungen / Output

- Verbreitungsteams bestehen in den aktiveren Zielgebieten. Anfragen kommen ohne Zusatzaufwand herein.
- In neueren Zielgebieten erfolgt der Zugang zu Schulen über die aktive Unterstützung von Schlüsselpersonen.
- In der Romandie konnte der geplante Zugang zu Schulen in 2 Zielgebieten (Biel/Jura/Seeland und Unterwallis) erreicht werden. Weitere Projekte konnten in SEMOs des 3. Zielgebietes (La Chaux-de-Fonds/Neuchâtel), resp. in weiteren Regionen der Romandie durchgeführt werden. Der Zugang zum Kanton Waadt ist sowohl für Schulen als auch für SEMOs (seit 2023) nicht mehr erlaubt.
- Es wurden 10 halbtägige Fachtagungen durchgeführt (4 französisch, 6 deutsch). Davon waren 4 Fachtagungen online (je 2 deutsch und französisch). Eine detaillierte Übersicht ist im Anhang VII zu finden.

- Es wurden 8 Webinare à 2 bis 2 ½ Std. durchgeführt. Eine detaillierte Übersicht ist im Anhang VIII zu finden.
- Im Zusammenhang mit Keine Daheimnisse wurden weitere Module entwickelt, die im Rahmen anderer Projekte von NCBI umgesetzt werden. Es sind dies: Elternmodul deutsch (15 TN) 2023; Elternmodul «Gewaltfreie Kindererziehung» Tigrinya und Arabisch (je 35-50 TN) 2023

Verbreitungsteams konnten in allen Zielgebieten gebildet und eingesetzt werden. In acht Zielgebieten der Deutschschweiz und drei Zielgebieten der Romandie unterstützten sie aktiv den Zugang zu Schulen und/oder SEMOs und Heimen. Nur im Zielgebiet Oberer Zürichsee/Linthebene/Glarus reichte das Engagement der Schlüsselpersonen nicht aus, um Lokalprojekte durchführen zu können. Gemäss Angaben der Projektleitung NCBI war der Aufwand der kantonsübergreifenden Zusammenarbeit von allen Beteiligten unterschätzt worden. Teilweise wurde der Zugang durch andere Projekte von NCBI ermöglicht (z. B. Peacemaker-Projekt), teilweise durch Kontakte aus Fachtagungen. Auch Schulen oder SEMOs, die bereits Lokalprojekte durchgeführt hatten, unterstützten die Verbreitung. SEMOs standen NCBI auch in Kantonen offen, wo die Erlaubnis für Schulprojekte ausstehend war, wie z.B. im Kanton Schaffhausen. Es zeigte sich, dass eine Verbreitung ohne Unterstützung der Schulleitung (z.B. Kanton Schaffhausen), resp. ein Zielgebiet über mehrere Kantone hinweg (z.B. Oberer Zürichsee/Linthgebiet/Glarus) schwer zu erreichen ist. Auch Zielgebiete ohne Schulsozialarbeit (z.B. Regionen der Romandie) waren für die Verbreitung anspruchsvoll.

Die *Fachtagungen* wurden regelmässig in der Deutschschweiz und der Romandie organisiert. Bedingt durch die COVID-Pandemie wurden sie 2020/21 sowohl in der Deutschschweiz als auch in der Romandie online durchgeführt. Die Fachtagungen bildeten ein wichtiges Gefäss für die Wissensvermittlung und den Austausch der insgesamt 659 Teilnehmenden (Mehrfachteilnahmen möglich) untereinander und mit Fachpersonen der Gesundheitsversorgung, des Gemein- und des Sozialwesens. Diese konnten teilweise aus dem Netzwerk der Schlüsselpersonen und dem Konsortium als Referent:innen gewonnen werden, teilweise wurden neue Kontakte für die Fachtagungen und Webinare geknüpft. Die Teilnehmenden formierten sich primär aus dem Bereich Schulsozialarbeit. Zusätzlich nahmen Fachpersonen aus den Bereichen Schule (insb. Lehrpersonen, Schulleitung), primäre Gesundheitsversorgung (z. B. Hausärzte:innen, Schulgesundheits, Kantonsarzt:ärztin, Zahnarzt:ärztin), Sozialwesen (z. B. Jugend- und Familienberatung, Familiencoaching, Psychomotorik) und dem Gemeinwesen (z. B. KESB, Familiengericht) teil. Die Fachtagungen gaben zudem Gelegenheit, das Projekt Keine Daheimnisse vorzustellen, resp. im Rahmen eines Workshops auf Fragen dazu einzugehen. Die online-Veranstaltungen waren einfacher durchzuführen, erschwerten jedoch die Kontaktaufnahme mit den Teilnehmenden im Hinblick auf neue Lokalprojekte. Gleichzeitig war auch der Austausch der Teilnehmenden erschwert. Für die Fachtagungen wurden sowohl Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen als auch des Gemein- und Sozialwesens als Referent:innen eingeladen. Eine Online-Fachtagung wurde in Zusammenarbeit mit Stop Suicide und eine mit der ZHAW durchgeführt. Alle Fachtagungen wurden evaluiert. Die Rücklaufquote war 2019 mit 70% sehr hoch (Paper/Pencil), bei der Umstellung auf eine Online-Umfrage 2021 mit 22% und 30% deutlich tiefer und 2023 mit rund 50% bei drei Fachtagungen wieder in einem ansprechenden Bereich. Eine insistierende Aufforderung an die Teilnehmenden konnte diese zum Ausfüllen der kurzen Online-Umfrage motivieren. Die Evaluationen der Fachtagungen fielen mehrheitlich sehr positiv aus. Die Mischung aus Referaten und Workshops wurde sehr geschätzt, ebenfalls die praxisnahen Inhalte.

Da in den Corona-Jahren weniger Anlässe durchgeführt werden konnten, hatte NCBI ein zusätzliches Gefäss, das *Webinar* eingeführt. Webinare konnten konkrete Themen vertiefen

Da bereits verschiedene *Elternangebote* in der Schweiz bestehen, wurde eine neue Form der Elternarbeit angestrebt. In Zusammenarbeit mit dem NCBI-Projekt Brückenbauer, in dem bereits viel Erfahrung mit Elternbildung vorhanden ist, wurde ein neues Modul entwickelt. Es lehnt sich im Aufbau an die Workshops von Keine Daheimnisse an und zeigt Eltern interaktiv neue Erziehungsmöglichkeiten auf. Das Modul wurde anlässlich des «No hitting day» am 30.4.23 auf Deutsch vorgestellt. Es wird von NCBI in den Sprachen Tigrinya (Eritrea) und Arabisch (Syrien) angeboten. Geleitet wird es von verschiedenen Fachpersonen aus den beiden Sprachregionen. Eine Kinderbetreuung ergänzt das Angebot. Die Teilnehmendenzahl wurde auf 30 Personen beschränkt. 2023 konnten insgesamt 35 (tigrinya), resp. 50 Personen (arabisch) von diesem Angebot profitieren.

Keine Daheimnisse wurde mehrmals präsentiert, u.a. an einem Netzwerktreffen des Schweizerischen Fachverbandes Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (SAGES), einer Weiterbildungsveranstaltung, online französisch anlässlich von «éducation21» in Fribourg, bei HEP-BEJEUNE und an verschiedenen lokalen Treffen. Die Präsentationen sollten die Verbreitung unterstützen.

Ziel 3: Anpassung von Keine Daheimnisse-Informationen für die Verbreitung

Nachstehend sind die im Evaluationszeitraum geplanten und erfolgten Leistungen aufgeführt:

Geplante Leistungen / Output

- Informationskampagnen mit optimierten Infomaterialien (deutsch und franz.) sind durchgeführt, inkl. Website, Social Media und Newsletter (bis 30.06.2022)
- Anforderungen aus dem Lehrplan 21 sind integriert (bis 30.05.2019)
- Verstärkte Fokussierung auf psychische Gesundheit ist erfolgt (bis 30.06.2019)
- Informationskampagnen mit optimierten Infomaterialien (deutsch und franz.) sind durchgeführt, inkl. Website, Social Media und Newsletter (bis 30.06.2022)
- Social Media und Newsletter sind gezielt eingesetzt (bis 30.09.2023)

Erfolgte Leistungen / Output

- Eine Kommunikationsagentur wurde Ende 2019 für die Informationskampagne engagiert. Es wurde neue Strategien für den Newsletter und die Website umgesetzt.
- Anforderungen aus dem Lehrplan 21 und Informationen zur psychischen Gesundheit wurden in den Workshop Keine Daheimnisse integriert
- Das Telefonmarketing wurde in der Romandie zur Verbreitung von Keine Daheimnisse aktiviert
- Die Social-Media-Strategie wurde 2021 intensiviert, ab 2022 sistiert
- Regelmässige Tätigkeiten wurden implementiert (Social Media, Newsletter, Website)
- Ein Informationsvideo deutsch wurde erstellt
- Der Newsletter erschien zwei bis vier Mal jährlich

Der *Workshop* Keine Daheimnisse wurde im Verlauf des Projektes überarbeitet und auf die Anforderungen aus dem Lehrplan 21 abgestimmt. Elemente zur psychischen Gesundheit wurden aufgenommen. Die Kinder bewerteten das Projekt grundsätzlich positiv, obwohl sie anfänglich Bedenken hatten: «Zuerst habe ich das Thema nicht so cool gefunden und nachher, wo wir so Sachen machen durften, ist es lustig geworden» (Interview, 2021). Im Rahmen der Beobachtung (2020) konnte festgehalten werden, dass die Kinder sehr engagiert und aufmerksam am

Workshop teilnahmen. Lehrpersonen erwähnten in den Interviews (2021), dass der zeitliche Aufwand und ihr Engagement sehr hoch waren für das Lokalprojekt. Eine weitere Anpassung erfolgte durch die Erweiterung der Zielgruppe auf Jugendliche in SEMOs und Heimen. Das Programm der Lokalprojekte (Workshop, Gruppenaktivitäten, Abschlussveranstaltung) wurde gemäss NCBI auf einen Tag gekürzt (an Schulen dauert es zwischen 6 und 8 Wochen), da eine hohe Fluktuation der Jugendlichen besteht. Zudem wurden *Expert:innengruppen* als optionales Angebot eingeführt. Diese erhielten zusätzlich zum Workshop drei Kurse à zwei Lektionen durch NCBI zur Selbstbefähigung und vertieftem Wissen zu häuslicher Gewalt (z. B. mittels Telefoninterviews mit der Dargebotenen Hand 143). Ihr Spezialwissen stellten sie ihren Kolleg:innen vor. Sie wurden dadurch zu Peer-Multiplikator:innen. Dieses Konzept wurde aufgrund der positiven Erfahrungen auch auf die Lokalprojekte in den Schulen übertragen. Der *Projektname* Keine Daheimnisse wurde in der Deutschschweiz gemäss Online-Umfrage 2022 als sehr gelungen bezeichnet. Auf einige Bedenken stiess hingegen der 2. Teil der Projektbezeichnung: Erhebe deine Stimme gegen Körperstrafen und hole Hilfe. Der Name wurde von einigen Fachpersonen als aggressiv bewertet. Für den Zugang in die *Romandie* wurde der Projektname angepasst in «Sans peur chez toi! - Élevons notre voix pour une éducation non violente!». Die Verbreitung in der Romandie konnte mit Hilfe eines intensiven lokalen Telefonmarketings unterstützt werden.

Mit Hilfe der *Social Media Strategie* wurde ein erweitertes Zielpublikum erreicht. Ein Erklärvideo zum Projekt wurde in deutscher Sprache erarbeitet. Das Video wird weiterhin eingesetzt, die aufwändige Social-Media Kampagne der Kommunikationsagentur, mit der zusammengearbeitet worden ist, wurde hingegen gestoppt. Die Kosten seien sehr hoch gewesen und trotz hoher Reichweite der Awareness-Kampagne hätten kaum Projekte oder neue Kontakte gewonnen werden können. Im Rahmen dieser Strategie wurden sowohl der *Newsletter* als auch die *Website* überarbeitet. Auf der Website wurden Ambassador:innen-Stimmen von Schlüsselpersonen aufgenommen sowie ein direkter Verweis auf Hilfsangebote aufgeschaltet. Die Ansicht der Website zeigt, dass die Gestaltung sehr gelungen ist und sich deutlich attraktiver zeigt als zu Projektbeginn. Dies wird gemäss NCBI auch mit höheren Zugriffszahlen bestätigt und einem höheren Interesse für den Newsletter. Im Newsletter sollten kürzere themenspezifische Inhalte vermittelt werden. Dabei konnten neben aktuellen Themen auch Hinweise auf Fachtagungen und Webinare integriert werden. Auch ein zielgruppenspezifischer Newsletter wurde überprüft, aber wieder verworfen. Die Abonnent:innen des Newsletters bilden gemäss Angaben von NCBI eine eher homogene Gruppe, so dass der Zusatzaufwand unverhältnismässig wäre. Das Engagement für den Newsletter wurde 2022 gedrosselt und mit einem Newsletter auf ein Minimum reduziert. 2023 wurden zwei Newsletter verschickt, die attraktiv gestaltet waren.

Ziel 4: Primärprävention: Durchführung von 100 Lokalprojekten

Nachstehend sind die dazu im Projektverlauf geplanten und im Evaluationszeitraum erfolgten Leistungen aufgeführt:

Geplante Leistungen / Output bis Projektende

- 100 Vereinbarungen mit Schulen sind abgeschlossen (bis 30.9.2023)
- 100 Lokalprojekte mit halbtägigem Workshop, Multiplikation (Aufgaben) und Familienanlässen (Abschlussveranstaltungen) sind an Schulen durchgeführt (bis 31.10.2023)

Erfolge Leistungen / Output

- 123 Lokalprojekte konnten bis Ende 2023 durchgeführt werden: davon 75 in den Zielgebieten der Deutschschweiz, 22 in den Zielgebieten der Romandie und 26 in weiteren Regionen.
- Einführung von Expert:innengruppen als Peer-Multiplikator:innen

Die Anzahl der Lokalprojekte im Sinne der Verbreitung von Keine Daheimnisse konnte mit 123 anstelle der geplanten 100 Lokalprojekten deutlich übertroffen werden. Neben Lokalprojekten in Schulen wurden vermehrt auch solche in SEMOs und in Heimen durchgeführt. Dies ermöglichte auch den Zugang zu Kantonen, die für Schulprojekte nicht offen waren. Nachstehende Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Anzahl durchgeführter Projekte pro Zielgebiet.

Tabelle 1: Lokalprojekte nach Zielgebiet

Nr.	Zielgebiet	Schulen	SEMOs Heime	Total
1	Agglomeration und Stadt Zürich	23	0	23
2	Thurgau	15	2	17
3	Biel / Jura / Seeland	7	8	15
4	Luzern	12	0	12
5	Winterthur / Zürcher Oberland	10	0	10
6	Graubünden	2	4	6
7	Unterwallis	4	1	5
8	Obwalden / Nidwalden / Uri	3	0	3
9	Aargau	3	0	3
10	La Chaux-de-Fonds / Neuchâtel	0	2	2
11	Schaffhausen	0	1	1
12	Oberer Zürichsee / Linthebene / Glarus	0	0	0
13	Weitere Regionen	11	15	26
	Total	90	33	123

Die meisten Lokalprojekte wurden in der Agglomeration und Stadt Zürich durchgeführt, gefolgt vom Kanton Thurgau und der Region Biel/Jura/Seeland, in der am meisten Projekte an SEMOs und Heimen stattfanden. Im Zielgebiet Oberer Zürichsee/Linthebene/Glarus konnten keine Lokalprojekte durchgeführt werden. Der Aufwand für die kantonsübergreifende Zusammenarbeit war von den Beteiligten unterschätzt worden. Im Kanton Schaffhausen hat die Schulleitung keine Lokalprojekte gewünscht, obwohl es ein Interesse der Schulsozialarbeit gab. Hingegen konnte ein Projekt an einem SEMO durchgeführt werden.

Ziel 5: Nachhaltigkeit der Vernetzung und der Verbreitung sicherstellen**Geplante Leistungen / Output bis Projektende**

- Fundraisingstrategie ist angepasst, ausgearbeitet und durchgeführt (bis 30.6.2023)
- Interne Evaluation und laufende Optimierung des Angebots (bis 31.10.2023)
- Monitoring der im Anschluss an das Lokalprojekt eingegangenen Meldungen zu häuslicher Gewalt ist durchgeführt (bis 31.12.2023)
- Externe Evaluationen ist durchgeführt und Anpassungen umgesetzt (Best Practice) (bis 28.2.2023)
- Die Kooperation mit der psychischen Gesundheitsversorgungskette ist verbessert (bis 31.12.2023)

Erfolgte Leistungen / Output

- Unterstützung durch die Glückskette bis Mitte 2024. Die Möglichkeit einer weiteren Bewerbung im März 2024 ist gegeben.
- Zusage der Lotterie Romande
- Zusagen von kleineren Stiftungen
- Zusage von GFCH für eine Zwischenfinanzierung 2024
- Möglichkeit eines Gesuchs beim Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) Mitte 2024 für eine Anschlussfinanzierung ab 2025 im Bereich Kinderschutz
- Auswertungsgespräche mit Schulsozialarbeiter:innen für die interne Evaluation (Monitoring) zwei Monate nach Abschluss des Lokalprojektes. Eine Auswertung ist erfolgt.
- Die 1. Fassung des Schlussberichts der externen Evaluation ist erarbeitet.

Für das laufende Jahr 2024 ist die *Anschlussfinanzierung* gesichert. Dazu verhelfen insbesondere die Zusagen der Lotterie Romande und von GFCH sowie der Glückskette. Problematisch ist die Bedingung verschiedener Institutionen, dass eine Finanzierung nur einmalig gewährt wird. Mittelfristig ergibt sich eine Gelegenheit für eine Bewerbung im Bereich Kinderschutz des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV). Um eine langfristige Finanzierung sicherstellen zu können, müssen weitere Lösungen gefunden werden. Diese ist unabdingbar, da die Lokalprojekte sowohl an Schulen wie auch in SEMOs und Heimen nicht kostendeckend durchgeführt werden können.

Das *Monitoring* in Form von leitfadengestützten telefonischen Auswertungsgesprächen mit den Schulsozialarbeiter:innen, ca. zwei Monate nach dem Abschlussabend, wurde im Rahmen der internen Evaluation aufgebaut. Der Leitfaden beinhaltet geschlossene und einzelne offene Fragen und wird den Schulsozialarbeiter:innen vorab per Mail verschickt. Zusätzlich werden direkt im Anschluss an die Workshops Gespräche mit den teilnehmenden Fachpersonen geführt. Die Workshops und Nachbefragungen werden ausgewertet.

Die Unterlagen von NCBI für den Schlussbericht wurden sachgemäss erarbeitet und stehen der externen Evaluation zur Verfügung.

Zwischenfazit Output

Die im Projektantrag definierten Leistungen wurden weitestgehend umgesetzt, teilweise deutlich übertroffen. 124 Schlüsselpersonen unterstützten NCBI bei der Verbreitung und teilweise als Referent:innen an Fachtagungen und Webinaren. 12 Zielgebiete wurden wie geplant definiert, wobei in 11 Zielgebieten Lokalprojekte an Schulen und/oder SEMOs durchgeführt werden konnten.

ten. In einem Zielgebiet erwies sich die kantonsübergreifende Zusammenarbeit als zu aufwändig. Die anspruchsvollen Corona-Jahre erschwerten zwar die Durchführung der Aktivitäten, eröffneten aber auch neue Möglichkeiten über Online-Veranstaltungen und der Integration von digitalen Medien. Die durch GFCH gewährte Verlängerung der Projektdauer von vier auf fünf Jahre sowie das nach den Corona-Jahren erhöhte Interesse an häuslicher Gewalt an den Schulen ermöglichte es NCBI, die geplanten 100 Lokalprojekte mit 123 (90 an Schulen, 33 in SEMOs) deutlich zu übertreffen. Die im Jahr 2021 hinzugekommene Zielgruppe der Jugendlichen in SEMOs und Heimen erwies sich als gelungene Erweiterung von Keine Daheimnisse. Diese wurde über die zusätzliche Projektfinanzierung durch die Glückskette ermöglicht. Die Situation in den SEMOs bedingten Anpassungen an die Workshops (z. B. Integration des Themas Gewalt in Paarbeziehungen), Gruppenaktivitäten und Abschlussveranstaltungen. Die Lokalprojekte wurden auf einen Tag verkürzt. Zudem wurden Expert:innengruppen eingeführt. Da in SEMOs keine Anlaufstellen analog zu den Schulsozialarbeiter:innen in Schulen bestehen, mussten neue Schnittstellen mit kantonalen Opferhilfestellen erarbeitet werden. Die SEMOs und Heime ermöglichten NCBI einen neuen Zugang in einzelnen Regionen, wo es ihnen über die Schulen nicht erlaubt war (z. B. Kanton Schaffhausen). Es wurden insgesamt zehn Fachtagungen durchgeführt und acht Webinare. Zudem wurde im Projektverlauf ein Coaching für Fachpersonen eingeführt und ein mehrsprachiges Elternmodul. Die Informationen zu Keine Daheimnisse wurden im Laufe der evaluierten Projektphase verbessert, insbesondere der Newsletter und die Website. Die Anschlussfinanzierung für 2024 ist gesichert. Mittel- und langfristig sind zusätzliche Anstrengungen nötig. Diese sind notwendig, da eine kostendeckende Durchführung der Lokalprojekte nicht möglich ist.

3.2 Outcome (Wirkung)

Outcome Multiplikator:innen I (Fachpersonen der beteiligten Schulen, SEMOs und Heimen)

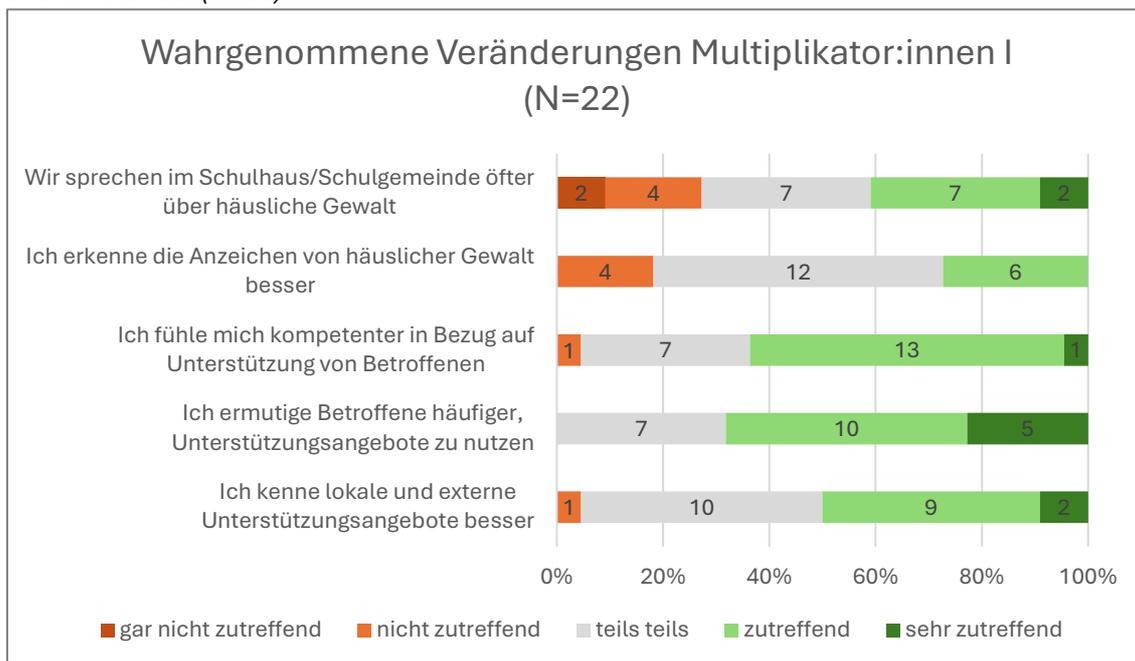
Die Ergebnisse zum Outcome Multiplikator:innen umfassen sechs Evaluationsfragen (vgl. Kap. 1.4). Die Antworten sind nachstehend in Outcome Multiplikator:innen I und II unterteilt. Innerhalb der beiden Gruppen sind die Wirkungen auf der individuellen Ebene (Wissen, Einstellung, Verhalten) und anschliessend auf der strukturellen Ebene (Struktur, Kultur, Verhältnisse) aufgeführt. Die strukturelle Ebene beinhaltet auch die Schnittstellen, resp. die inter- und/oder multidisziplinäre Zusammenarbeit.

Unter die Gruppe der Multiplikator:innen I fallen die Fachpersonen der beteiligten Schulen und SEMOs, resp. Heimen (Lehrpersonen, Schulleitungen, Schulsozialarbeiter:innen, Berufsbildner:innen, in der Romandie die «infirmier.ères scolaire.es» und Mediator:innen). Diese wurden über die Durchführung der 123 Lokalprojekte erreicht (ca. 600 Fachpersonen).

Die grosse Nachfrage nach Lokalprojekten verweist auf ein höheres *Bewusstsein* von Schulen zum Thema häusliche Gewalt. Auch die Projektleitung von NCBI wies auf eine höhere Awareness hin, die aufgrund der Medienberichte während der Corona-Pandemie und der 2021 durchgeführten Awareness-Kampagne erzielt werden konnte. Auch aufgrund von Feedbacks an, resp. nach Fachtagungen und Webinaren wurde durch NCBI eine hohe Sensibilität für die Thematik festgestellt. In Schulen, in denen Keine Daheimnisse durchgeführt wurde, war das Thema während dieser Zeit präsent und wurde nicht nur in den ausgewählten Klassen, sondern meistens in der ganzen Schule angesprochen. Einige Schulen griffen das Thema regelmässig auf (z. B. mit allen 5. Klassen). Wie weit qualitative Verbesserungen in Hinblick auf ein *definiertes Vorgehen für den Umgang mit häuslicher Gewalt* bestehen, konnte nicht abschliessend geklärt werden. Im Rahmen der Interviews zeichnete sich eine grosse Bandbreite von klaren Abläufen bis zu grosser Unsicherheit ab. Ein definiertes Vorgehen im Umgang mit schwierigen Situationen wird in den Qualitätskriterien für gesundheitsfördernde Schulen vom Nationalen Fachteam Schulnetz21 (2020) gefordert. Lehrpersonen von Jugendlichen der Oberstufe und/oder in SEMOs gaben in Interviews an, dass ein «offener und transparenter Umgang des Vorgehens unabdingbar erscheint» (de Dardel, S. 36) und dass «schwierige Geschichten wie Kinderschutzfälle auf vielen Schultern getragen werden müssen» (de Dardel, S. 41). NCBI empfehle in den Vereinbarungen mit den Schulen, die Keine Daheimnisse durchführen, einen standardisierten Prozess bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und gebe ein allgemeines Formular dazu ab, das übernommen werden könne. Es läge jedoch an den Schulen, sich um ein definiertes Vorgehen zu kümmern. Entsprechend waren *strukturelle Verbesserungen* innerhalb der Schulen aufgrund der Lokalprojekte zwar möglich, aber nicht gezielt umgesetzt worden. Im späteren Projektverlauf wurde ein Coaching durch eine Partnerorganisation von NCBI (2022/23: ca. 35 Coachings) für interessierte, beteiligte Fachpersonen eingeführt. Dadurch sollte deren Handlungskompetenz erhöht worden sein.

Welche Veränderungen wurden von Multiplikator:innen I auf die Lokalprojekte zurückgeführt? In der nachstehenden Abbildung 1 sind die wahrgenommenen Veränderungen aus den beiden Online-Befragungen aufgeführt:

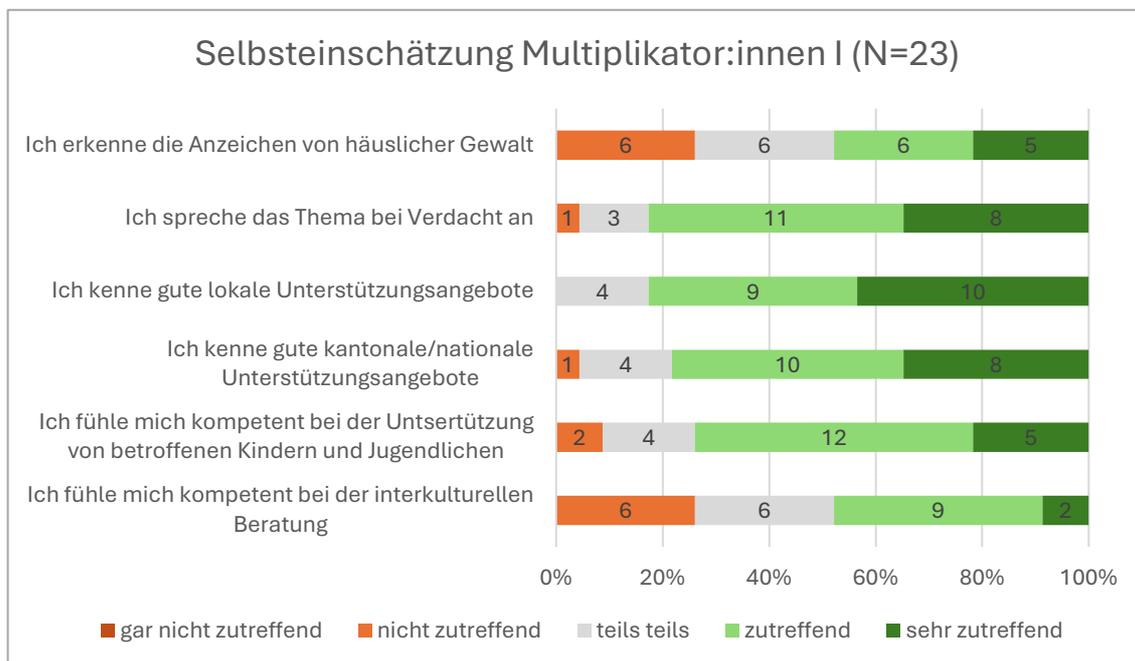
Abbildung 1: Wahrgenommene Veränderungen der Multiplikator:innen I gemäss Umfragen 2020 und 2022 (N=22)



Die 22 teilnehmenden Fachpersonen fühlten sich gemäss den Online-Umfragen kompetenter in Bezug auf die Unterstützung von Betroffenen (64%) und ermutigen Betroffene deutlich häufiger, Unterstützungsangebote zu nutzen (68%). Beim besseren Kennen von lokalen und externen Unterstützungsangeboten lagen die Angaben zur Verbesserung bei 50%. Kaum Veränderungen nahmen die Befragten beim Erkennen der Anzeichen von häuslicher Gewalt (27%) wahr und dabei, ob öfter in der Schulgemeinde über häusliche Gewalt gesprochen wurde (41%). Bei allen Fragen war der Anteil der teils-teils Antworten recht hoch. Dies könnte darauf hinweisen, dass sich die Teilnehmenden bereits vor dem Projekt mit häuslicher Gewalt auseinandergesetzt hatten. Dies verdeutlicht auch folgende Aussage aus den Interviews mit Multiplikator:innen I von 2021: «Ich habe nicht das Gefühl, dass sich etwas verändert hat durch das Projekt (...). Aber ganz sicher nicht schlechter. Ich glaube, das Projekt ist einfach für sich eine gute Sache gewesen» (Eich-Stierli & von Wyl, 2021). In den Interviews gaben die Fachpersonen zudem an, dass sie seit dem Lokalprojekt eine andere Einstellung zum Thema aufwiesen: «Es verändert den Zugang zu einem Kind, gerade, wenn es schwieriges Verhalten zeigt, wenn man weiss, was dazu geführt hat.» (Interview, 2021). Die befragten Lehrpersonen gaben an, dass sie sich im Rahmen des Projektes Keine Daheimnisse mit ihrer eigenen Rolle auseinandergesetzt hätten, gelernt hätten sich von anderen Professionen abzugrenzen und sich dadurch besser fühlten. Sie betonten gleichzeitig die Bedeutung der Vermittlung von Hilfsangeboten im Gegensatz zur Verfolgung von Gewaltanwendung (de Dardel, S. 36).

Eine weitere Frage der Online-Umfragen bezog sich auf die Selbsteinschätzung des *Wissens im Umgang mit häuslicher Gewalt*. In der folgenden Abbildung sind die Ergebnisse aller 23 Teilnehmenden 2020 und 2022 aufgeführt:

Abbildung 2: Selbsteinschätzung zu häuslicher Gewalt von Multiplikator:innen I gemäss Umfragen 2020 und 2022 (N=23)



Wie aus der Abbildung 2 erkennbar ist, schätzten die 23 Befragten ihr Wissen bezüglich häuslicher Gewalt hoch ein. Nur bei den Fragen zum Erkennen der Anzeichen von häuslicher Gewalt und bei der Einschätzung der Kompetenz von interkultureller Beratung lag der Anteil derjenigen, die mit zutreffend oder sehr zutreffend geantwortet hatten, mit 48% knapp unter der Hälfte. Bei allen anderen Fragen lagen die Antworten deutlich darüber (74-83%). Am höchsten war die Selbsteinschätzung bei der Frage nach guten lokalen Unterstützungsangeboten und dem Ansprechen bei Verdacht. Diese positiven Selbsteinschätzungen können sowohl auf das Projekt zurückgeführt werden als auch auf das hohe Interesse der Befragten am Thema. Handlungsbedarf ist insbesondere bei der Früherkennung und bei der interkulturellen Beratung zu erkennen.

Outcome Multiplikator:innen II (Fachpersonen des Gesundheits-, Gemein-, und Sozialwesens)

Die Gruppe der Multiplikator:innen II umfasst alle Fachpersonen im Umfeld der häuslichen Gewalt, insbesondere aus kantonalen und nationalen Institutionen und Fachstellen, der primären Gesundheitsversorgung, Bildung und sozialen Arbeit. Sie wurden im Projekt Keine Daheimnisse insbesondere über den Newsletter sowie über Fachtagungen und Webinare angesprochen. Die Zahl der Newsletter-Abonent:innen lag bei Projektende bei ca. 1730 Personen. Zusätzlich waren einige von ihnen als Konsortiumspartner (7 Fachpersonen) und/oder Schlüsselpersonen in der Weiterentwicklung und Verbreitung des Projektes tätig. Deren Anzahl hat gemäss Selbstevaluation mit 124 Personen leicht zugenommen. Im Rahmen der Erweiterung der Lokalprojekte auf SEMOs und Heime sowie der Fachtagungen und Webinare konnte der Kreis der Fachpersonen, die mit Keine Daheimnisse in Kontakt kamen, deutlich erweitert werden. Zudem ergaben sich dadurch neue Schnittstellen. So vermittelte NCBI in SEMOs bei Bedarf Kontakt zu kantonalen Opferberatungsstellen. Die Einbindung der Gruppe der Fachpersonen der *primären Gesundheitsversorgung* (Ärzt:innen, Psycholog:innen, Gesundheitsdienste, Kinderschutzgruppen) erfolgte primär über ein Engagement als Referent:innen für Fachtagungen und/oder Webinare.

Zudem war NCBI gemäss Interview (2020) mit den Kantonsärzt:innen und kantonalen Gesundheitsdiensten aus den Zielgebieten in Kontakt. Die Bemühungen, z. B. lokale Schulärzt:innen in das Projekt zu integrieren, mussten hingegen aus mangelndem Interesse oder beschränkten Ressourcen von Seiten der Schulärzt:innen als gescheitert betrachtet werden.

Im Projekt Keine Daheimnisse standen *Schnittstellen zwischen Bildung und Gemein- und Sozialwesen* im Zentrum. Dort gab es Hinweise für Verbesserungen, wobei diese aufgrund der Angaben aus den Interviews häufig bereits vor Keine Daheimnisse bestanden oder von den Schulen selbst gesucht werden mussten: «Ich finde es schwer einzuschätzen, wie viel das [Keine Daheimnisse] nochmal beigetragen hat oder wieviel vorher schon da war.» (Interview, 2021). Ein Schulleiter meinte: «C'était pas simple de trouver quelqu'un qui puisse vraiment m'aiguiller sur comment procède (...). J'ai dû faire pas mal de téléphones, écrire, (...) pour retrouver » (Interview, 2022). Er wünschte sich mehr Klarheit auf Stufe Schulleitung bezüglich des Vorgehens bei Fällen von häuslicher Gewalt. Offensichtlich gab es an dieser Schule keinen definierten Prozess. Weitere Schnittstellen zwischen Bildung, Gemein- und Sozialwesen entstanden über die Fachtagungen und Webinare. In der Romandie wurde 2021 eine gemeinsame Fachtagung mit «Stop Suicide» organisiert, in der Deutschschweiz 2023 mit dem psychologischen Institut der ZHAW.

Mittels Fachtagungen und Webinaren konnten spezifische Themenbereiche aufgenommen werden (vgl. Anhang VII und VIII). Entsprechend konnte dadurch das *Wissen* von Fachpersonen (Multiplikator:innen I und II) vertieft werden, damit das Engagement wirksamer erfolgen kann. Aufgrund der Rückmeldungen aus den Fachtagungen wurden vermehrt praxistaugliche Inputs an Fachtagungen gewünscht, was im Projektverlauf umgesetzt wurde. Neben wissenschaftlichen Referaten wurden vermehrt auch Workshops und Webinare mit einem sehr praxisnahen Ansatz angeboten.

In den Online-Umfragen 2020 und 2022 beantworteten 128 Fachpersonen (Multiplikator:innen I und II) Fragen zum *Verhalten bei Verdacht, resp. klaren Anzeichen von häuslicher Gewalt* und zum Handlungsbedarf. 114 Teilnehmende stammten aus der Deutschschweiz und 15 aus der Romandie. In der Umfrage von 2020 wurden keine Unterscheidung zwischen Verdacht und klaren Anzeichen vorgegeben, was zu unklaren Ergebnissen führte. Daher werden nachstehend nur die Ergebnisse der Umfrage 2022 aufgeführt. Beim Vorgehen bei *klaren Anzeichen von häuslicher Gewalt* empfahlen, resp. kontaktierten 63% der 2022 befragten 52 Fachpersonen aus der Deutschschweiz am häufigsten Beratungsangebote (z. B. Familien-, Opferberatung), 62% das KESB und 56% die Polizei. In der Romandie gaben 53% am ehesten die Schulleitung an, 47% die Schulsozialarbeiter:innen, resp. «infirmier.ère scolaire» und 40% die Polizei, resp. die KESB. Bei *einem Verdacht auf häusliche Gewalt* verwiesen 62% der Fachpersonen aus der Deutschschweiz auf die Beratungsangebote, 54% die Kinderschutzgruppe und 48% die Schulsozialarbeiter:innen. In der Romandie wählten 53% der Fachpersonen auch in dieser Situation am ehesten die Schulleitung und je 47% die Beratungsangebote und Schulsozialarbeiter:innen, resp. «infirmier.ère scolair.es». Die Unterschiede zwischen den beiden Sprachregionen könnten mit der Rolle der Teilnehmenden in den Schulen zusammenhängen (z. B. Lehrpersonen).

Wie weit Multiplikator:innen II eine bessere *interdisziplinäre Zusammenarbeit* wünschen, wurde ebenfalls in die Online-Umfrage aufgenommen. Es zeigte sich ein klarer Unterschied in der Bewertung zwischen der Deutschschweiz und der Romandie: Die französischsprachigen Teilnehmenden schätzten den Handlungsbedarf für eine *stärkere Vernetzung der Fachpersonen Schulen und Behörden* mit 53% ($N = 8$) deutlich höher ein als die deutschsprachigen Teilnehmenden mit 17% ($N = 9$). Beim Handlungsbedarf für einer *stärkeren Vernetzung der Fachpersonen*

Schulen und Gesundheit lagen die Werte bei beiden Gruppen eher tief. So wünschten sich 11 (= 21%) von 52 befragten Deutschschweizer:innen und 6 (= 40%) von 15 Fachpersonen aus der Romandie eine bessere Vernetzung. Dadurch wird das im neuen Reglement erweiterte Schema zur Prävention in der Gesundheitsversorgung (GFCH, 2022) unterstützt. In eine ähnliche Richtung verweisen die Ergebnisse der Interviews aus den Studierenden-Arbeiten. Fachpersonen aus dem Kontext Schulen und Betreuung gaben an, dass sich regionale und kantonale Unterschiede in den Abläufen und Organisationen als anspruchsvoll erweisen. Sie möchten andere involvierte Stellen und ihre Sichtweise besser kennen lernen. Sie wünschten sich eine klare Haltung der Institutionen, eine transparente interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine anonyme Beratungsmöglichkeit, z. B. durch das KESB. Unklar war vielen, ab wann von einer Kindeswohlgefährdung gesprochen wird (Gahler Mehta & Pirovino, 2021; Schären, 2020). Es erstaunt daher wenig, dass auch die Mittelwerte für die *Zufriedenheit mit den Unterstützungsangeboten* sowohl bei klaren Anzeichen (*Mdt.*³ = 3.7; *Mfr.*⁴ = 3.1) als auch bei einem Verdacht (*Mdt.* = 3.5; *Mfr.* = 2.5) in der Deutschschweiz deutlich höher lagen als in der Romandie. Gerade bei Verdachtsfällen fühlten sich die Teilnehmenden aus der Romandie eher ungenügend unterstützt. Dieses Ergebnis wurde auch durch die Angaben aus den Interviews unterstützt.

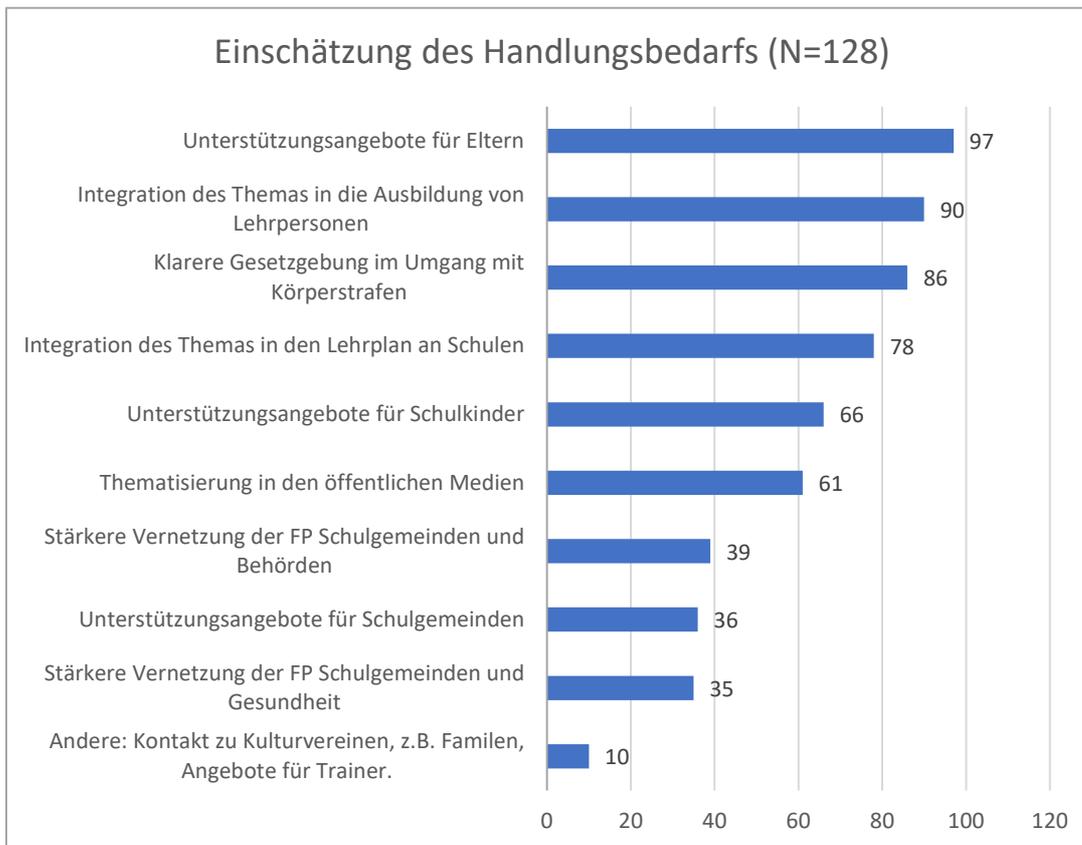
Auf der Website von «Keine Daheimnisse» sind zwar Unterstützungsangebote für Betroffene aufgeführt, es fehlen jedoch explizite Links zu Beratungsangeboten und Empfehlungen für Fachpersonen (z. B. kantonale Empfehlungen, Kinderschutzgruppen, etc.).

Einen Überblick über die Einschätzung eines hohen Handlungsbedarfs zur Verminderung von häuslicher Gewalt an Kindern und Jugendlichen durch die Fachpersonen ergibt folgende Abbildung 3 aus den beiden Umfragen 2020 und 2022.

³ Mdt.: Mittelwerte der deutschsprachigen Stichprobe

⁴ Mfr.: Mittelwerte der französischsprachigen Stichprobe

Abbildung 3: Einschätzung Handlungsbedarf zur Verminderung von häuslicher Gewalt durch Multiplikator:innen II (N=128)



Anmerkung: Mehrfachnennungen möglich

Am höchsten schätzten die Befragten den Handlungsbedarf bei den Unterstützungsangeboten für Eltern (n=97), die Integration des Themas in die Ausbildung von Lehrpersonen (n=90) und für eine klarere Gesetzgebung im Umgang mit Körperstrafen (n=86). Auch die Integration des Themas im Lehrplan an Schulen wurde hoch bewertet (n=78). Weitere Unterstützungsangebote für Schulkinder (n=66) und die Thematisierung in den öffentlichen Medien wurden von rund 50% der Fachpersonen als Bereiche mit Verbesserungspotential eingeschätzt. Die Angaben zum Handlungsbedarf der stärkeren Vernetzung lagen deutlich tiefer (n=35 bis 39).

Zwischenfazit Outcome Multiplikator:innen I und II

In den teilnehmenden Schulgemeinden konnten positive Veränderungen bei den Multiplikator:innen I aufgrund von Keine Daheimnisse festgestellt werden. Diese lagen sowohl im Bereich Wissen, einem höheren Bewusstsein zum Thema als auch dem Verhalten. Sie fühlten sich nach dem Lokalprojekt kompetenter in Bezug auf die Unterstützung und ermutigen Betroffene häufiger, Unterstützungsangebote zu nutzen. In der Selbsteinschätzung ihres Wissens in Bezug auf Unterstützungsangebote schätzen sich Multiplikator:innen I durchwegs recht hoch ein. Lediglich beim Erkennen von Anzeichen häuslicher Gewalt und der interkulturellen Beratung gaben sie ein Lernpotential an. Um ein zielführendes Vorgehen bei häuslicher Gewalt ermöglichen zu können, ist ein klar definiertes Vorgehen an Schulen gefordert. Dieses konnte nicht an allen befragten Schulen vorausgesetzt werden, obwohl NCBI ein Coaching der Fachpersonen anbietet.

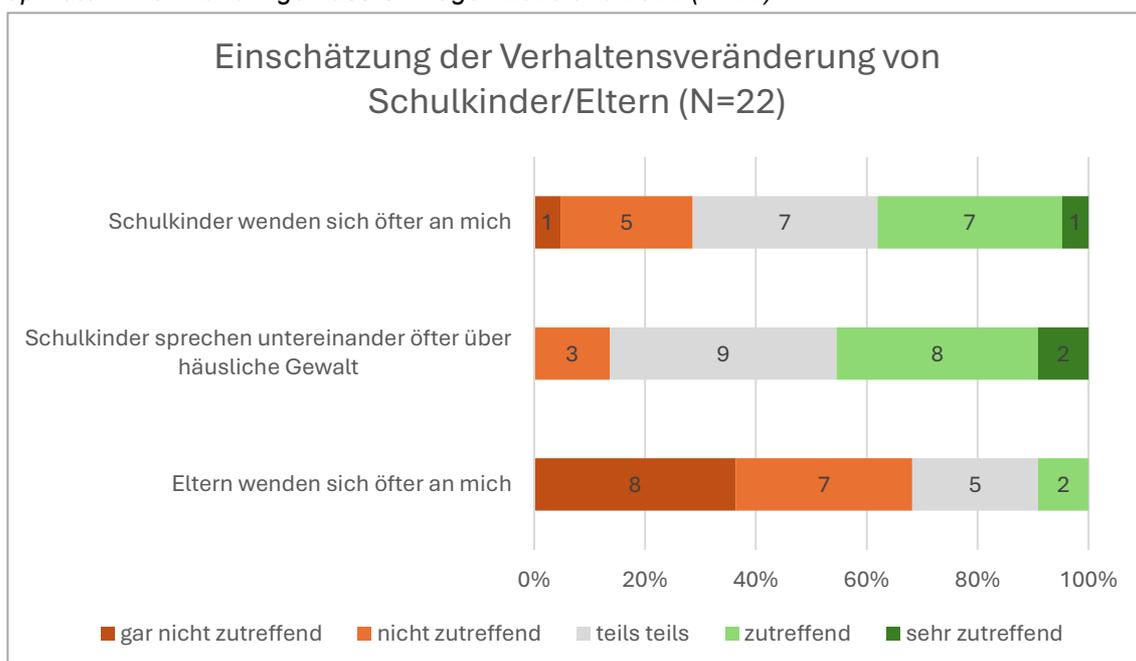
Bei den Multiplikator:innen II gab es einzelne neue Schnittstellen durch Keine Daheimnisse, insbesondere über die Erweiterung der Zielgruppe auf SEMOs und Heime sowie Fachtagungen und Webinare. Die Schnittstellen entstanden zwischen Bildung und Gemein- und Sozialwesen, weniger zur primären Gesundheitsversorgung. Eine lokale Vernetzung mit z. B. Schulärzt:innen konnte sich nicht etablieren. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit schien jedoch bei vielen Multiplikator:innen vorhanden oder bekannt zu sein, was sich auch in deren Einschätzung des Handlungsbedarfs erkennen liess. Diesen erkannten sie hauptsächlich bei Unterstützungsangeboten für Eltern, der Integration des Themas in die Ausbildung von Lehrpersonen und im Lehrplan an Schulen sowie einer klareren Gesetzgebung. Eine stärkere Vernetzung von Fachpersonen Schulgemeinden und Behörden oder Gesundheit wurde zwar von einigen gewünscht, aber nicht prioritär angeschaut.

Outcome Zielgruppen Kinder und Jugendliche und deren Angehörige

Zum Outcome Zielgruppen sind vier Hauptfragen und drei Unterfragen zu beantworten (vgl. Kap. 1.4). Als Zielgruppe gelten Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis ca. 20 Jahren und deren Angehörige. Hinweise auf Wirkungen bei den Zielgruppen können insbesondere über Veränderungen im Wissen, Einstellung/Bewusstsein und Verhalten abgeleitet werden. Eine höhere Zufriedenheit sowie auch die Stärkung der Gesundheitskompetenz leitet sich über Einstellungs- und Verhaltensveränderungen ab (z. B. Sprechen über häusliche Gewalt, Wissen und Annehmen von Unterstützungsangeboten). Die Beantwortung der Frage nach der Zufriedenheit und Stärkung von Gesundheitskompetenz wird folglich in den Ergebnissen zur Wirkung auf die Zielgruppen Kinder und Jugendliche und deren Angehörigen (Wissen, Einstellung, Verhalten) integriert. Erfolgs- und Hindernisfaktoren sowie Lösungsansetzen bei Hindernissen werden am Schluss des Abschnitts aufgeführt.

Bei der Frage nach *Verhaltensveränderungen*, die Fachpersonen von teilnehmenden Schulen bei Schulkindern und Eltern nach dem Projekt feststellten, ergaben sich nachstehenden Einschätzungen gemäss Abbildung 4:

Abbildung 4: Einschätzung der Verhaltensveränderung von Schulkindern und Eltern durch Multiplikator:innen I und II gemäss Umfragen 2020 und 2022 (N=22)



Die positiven Angaben beim Sprechen der Schulkinder untereinander über häusliche Gewalt lagen mit 45% am höchsten. Etwas tiefer lagen die Werte bei der Frage, ob sich Schulkinder öfter an sie gewendet hatten (36%). Bei beiden Fragen gab es hohe Werte bei den teils-teils-Antworten. Klar waren hingegen die Einschätzungen zu den Eltern, bei denen nur zwei Personen angaben, dass sie sich nach dem Projekt häufiger an sie gewendet hätten

Die Wirkung von Keine Daheimnisse hinsichtlich *Wissen und Einstellung zu häuslicher Gewalt* der Zielgruppe wurde in den Einzel- und Gruppeninterviews mit Kindern und Jugendlichen und Multiplikator:innen I in Schulen und SEMOs positiver eingeschätzt werden. Mehrmals wurden die Kinderrechte und die fehlende Gesetzesgrundlage hinsichtlich eines Verbots von häuslicher Gewalt in der Schweiz von den Kindern in den Interviews erwähnt. Auch die Möglichkeit, im Bedarfsfall Hilfe anzufordern, wurde von den befragten Kindern und Jugendlichen erwähnt. Ein Kind meinte im Interview (2021): «Ich habe gelernt, dass man eben Hilfe holen kann und wo man Hilfe holt.» Bei den Jugendlichen wurde zudem im Interview erwähnt, dass sie festgestellt hätten, dass es unterschiedliche Festlegungen in Familien gäbe bezüglich der Definition von grenzverletzendem Verhalten (de Dardel, 2023). Zudem gab eine Person an, dass sie neu gelernt hätte, dass es ein Recht auf Unterstützung gäbe: «Ein Kollege durfte nicht zum Psychotherapeuten, weil die Eltern das nicht gut gefunden haben. Ich habe gelernt, dass niemandem verboten werden darf, eine Person zu sehen (Interview, 2023). In den Interviews mit den Jugendlichen zeigte sich auch die Dankbarkeit, über das Thema sprechen zu können: «Ist schon schwierig gegen seine Eltern. Ich habe es nicht einfach zuhause, aber ich bin froh, dass wir das [häusliche Gewalt] in der Schule anschauen (de Dardel, S. 37, 2023). In den Monitorings durch NCBI wurde von Fachpersonen festgehalten, dass es im Verlauf der Lokalprojekte pro Projekt/Institution ca. 3-4 Kinder und Jugendliche gab mit einem erhöhten Beratungsbedarf. Insgesamt seien bei 123 Lokalprojekten rund 600 Verdachtsfälle erfasst worden, wovon ca. 75% in den Workshops selbst und weitere ca. 25% im Anschluss durch die Sensibilisierung an den Schulen. Eine interviewte Schulsozialarbeiterin stellte folgendes fest: «Ich habe im Nachhinein einzelne Schüler gehabt, die auf mich zugekommen sind und das Gespräch gesucht haben. (...). Ich habe dann auch gemerkt, dass sie genug haben vom Thema, sie haben gewusst, dass es die Schulsozialarbeiterin gibt, und dass sie kommen dürfen. Das ist ihnen sehr präsent. Ich glaube, es hat auf jeden Fall gutgetan, einfach auch über das zu sprechen, was eigentlich häusliche Gewalt ist, was dazu gehört. Es hat recht sensibilisiert.» (Interview, 2021). Gemäss Angaben der Projektverantwortlichen wurden *Wissen und Kompetenzen* insbesondere bei den Expert:innengruppen erhöht. Diese umfasst aktuell ca. 107 Kinder und Jugendliche.

In den Interviews in der Romandie entstand ein unklares Bild über eine Wirkung bei den befragten Kindern. In einer Gruppe zeigten die Kinder wenig Verständnis für ein gewaltfreies Verhalten. Eine Fachperson meinte dazu: «Ils l'ont intégrés au quotidien de leur vie, donc ils voient pas de mal en fait. Si tu me tape, je te le rends, normale » (Interview, 2022). Dennoch zeigte sich auch an dieser Schule eine Enttabuisierung des Themas. So sagte der Schulleiter: «Je sentais que les élèves ont parlé un peu » (Interview, 2022). Eine Veränderung durch Keine Daheimnisse bei den Kindern konnte er 5 Wochen nach Projektende jedoch kaum erkennen. Dennoch wurde im Interview mit den Fachpersonen der Schulen festgehalten, dass es wichtig war, darüber zu sprechen. Auch in den Interviews an anderen Schulen der Romandie wurden kritische Stimmen geäußert: «Une famille n'a pas compris pourquoi c'est l'école qui devait faire ça» oder «de quoi on se mêle, l'ingérence de l'Etat dans les familles. » (Interview, 2022). Die Kinder gaben jedoch positive Feedbacks, indem sie angaben, dass sie es eher wagen würden, Hilfe zu holen. Inwiefern sich die Kinder und Jugendlichen tatsächlich öfters Hilfe holen (*Verhalten*), bleibt nach wie vor unklar. NCBI erwähnte in der Selbstevaluation, dass Kinder während

des Workshops in einer geheimen Umfrage angaben, dass sie Schulsozialarbeiter:innen bei Problemen kontaktieren würden.

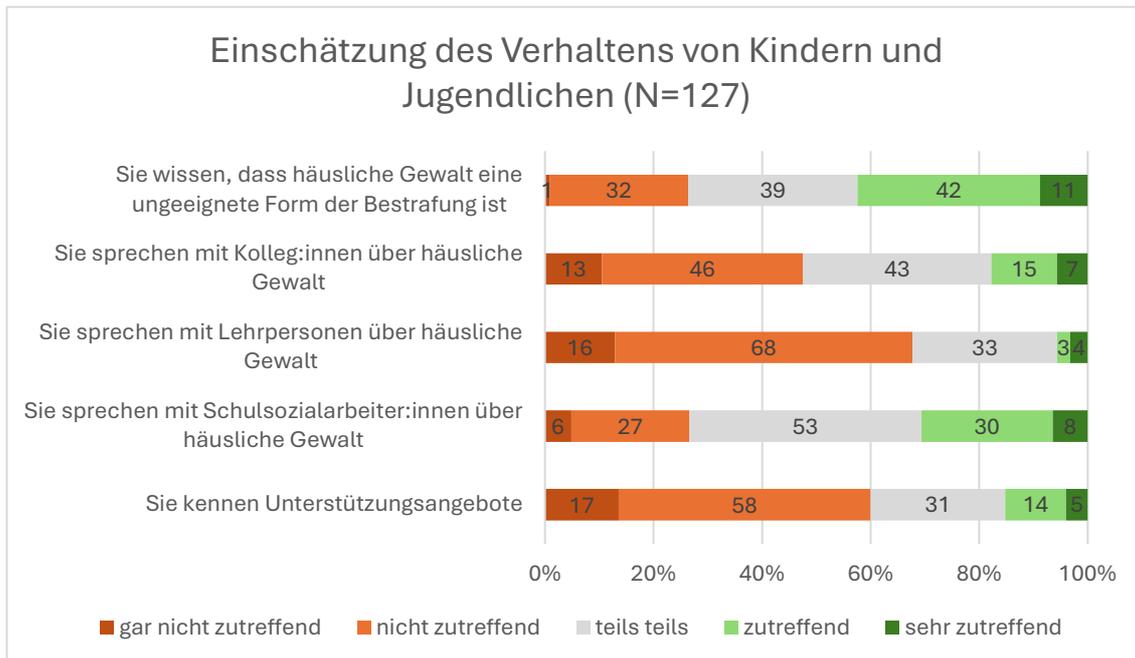
Informationen über Hilfsangebote für Betroffene befinden sich auf der Website «Keine Daheimnisse». Diese wurden im Projektverlauf in einer attraktiven Form aufgeschaltet (Kacheln).

Wie sieht es mit den *Angehörigen* der Schüler:innen aus? Sowohl in der Online-Umfrage von 2020 als auch von 2022 bewerteten die teilnehmenden Fachpersonen die Veränderungen im *Verhalten der Eltern* tief (vgl. Abbildung 4). 68% der befragten Multiplikator:innen I sahen keine oder überhaupt keine Zunahme der Kontaktaufnahme durch Eltern aufgrund des Projektes. In einem Interview (2021) wurde hingegen ein positives Erlebnis erwähnt: «Dass sich Eltern outen, das habe ich zum ersten Mal durch das Projekt erlebt. Das hat mir viel gebracht. Jetzt merkt man, dass die Eltern sagen, vielleicht müssen wir da schon etwas über die Bücher. Und das hat mit dem Projekt zu tun.»

97 der 128 Teilnehmenden (= 76%) beider Umfragen sahen einen Handlungsbedarf bei Unterstützungsangeboten für Eltern, dies sowohl in der Deutschschweiz als auch in der Romandie. Als Ideen für Eltern wurden u.a. Elterntreffen, um Kontakte zu knüpfen und über Erziehungsthemen zu sprechen, unbürokratische erzieherische Begleitdienste, Aktionen und Informationsveranstaltungen mittels Broschüren, Social Media, multilinguale Informationen, z. B. durch die Gemeinde oder Schule an alle Haushalte mit Kindern zu Hilfsangeboten oder themenbezogene Elternabende mit Infos zu Unterstützungsangeboten angegeben. Aufgrund dieses Umstandes hat NCBI im letzten Projektjahr das interaktive Elternmodul auf Tigrinya und Arabisch angeboten, das in Zusammenarbeit mit dem Projekt Brückenbauer (ein weiteres Angebot von NCBI) in Anlehnung an den Workshop Keine Daheimnisse aufgebaut wurde. In beiden Sprachen gab es bisher keine Elternangebote.

Wie schätzen Fachpersonen grundsätzlich das Verhalten von Kindern und Jugendlichen ein in Bezug auf häusliche Gewalt? Diese Frage wurde in den beiden Umfragen an die Multiplikator:innen I und II gestellt. In der Abbildung 5 sind die Ergebnisse dargestellt:

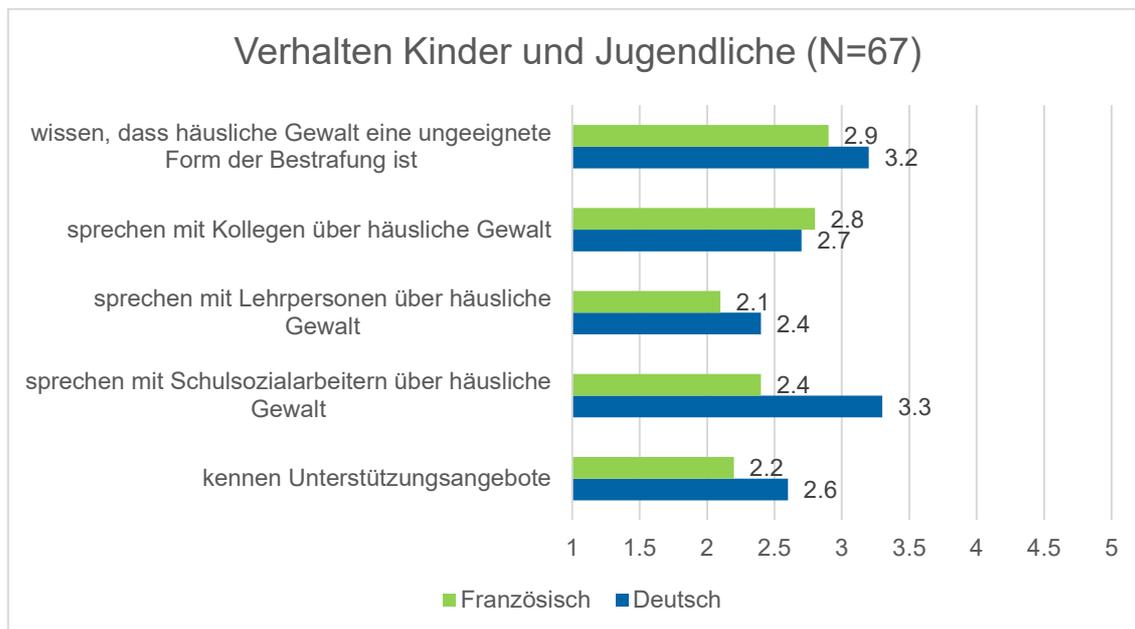
Abbildung 5: Einschätzung des Verhaltens von Kindern und Jugendlichen durch Multiplikator:innen I und II gemäss Umfragen 2020 und 2022 (N=127)



Das Verhalten von Schulkindern wurde von den 127 an den Umfragen teilnehmenden Fachpersonen aus der Deutschschweiz und der Romandie recht kritisch bewertet. Zwar gehen sie davon aus, dass 42% der Schulkinder wissen, dass häusliche Gewalt eine ungeeignete Form der Bestrafung ist, jedoch gaben wenige an, dass die Kinder und Jugendlichen mit Peers (17%), mit Lehrpersonen (6%) oder mit Schulsozialarbeitenden (30%) darüber sprechen. Zudem war auch die Einschätzung über das Wissen um Unterstützungsangebote sehr tief (15%). Es gab allerdings bei allen Angaben einen sehr hohen Anteil, der mit teils-teils geantwortet hatten.

Bei einem Vergleich der Einschätzungen aus der Befragung 2022 zwischen der Romandie (N=15) und der Deutschschweiz (N=52) erwies sich der Bedarf des Projektes Keine Daheimnisse noch deutlicher in der Romandie.

Abbildung 6: Einschätzung des Verhaltens von Kindern und Jugendlichen durch Multiplikator:innen I und II gemäss Umfrage 2022 (N=67; deutschsprachig n=52; französischsprachig n=15)

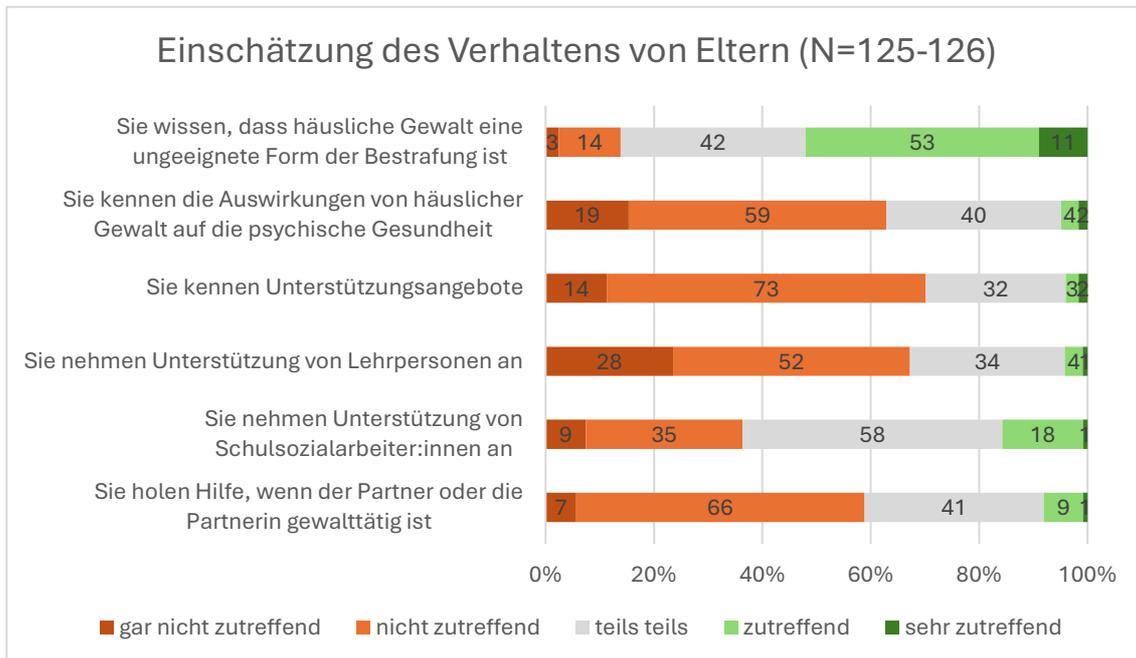


Auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 1 = gar nicht zutreffend und 5 = sehr zutreffend

In der Romandie schätzten die Fachpersonen die fünf Fragen zum *Wissen und adäquaten Verhalten* von Kindern und Jugendlichen 2022 zwischen einem Mittelwert von 2.1 und 2.9 ein, in der Deutschschweiz bewerteten die Fachpersonen zumindest das *Wissen* der Kinder und Jugendlichen, dass häusliche Gewalt eine ungeeignete Form der Bestrafung ist, mit einem Mittelwert von 3.2 und dass sie mit den Schulsozialarbeiter:innen über häusliche Gewalt sprechen können, mit einem Mittelwert von 3.3 etwas positiver. Die anderen Fragen beantworteten auch die deutschsprachigen Fachpersonen tiefer (Mittelwert zwischen 2.4 und 2.7).

Der Handlungsbedarf für Eltern wurde auch bei der Einschätzung der 125-126 an den Umfragen teilnehmenden Multiplikator:innen I und II zum Wissen und Verhalten der Eltern deutlich:

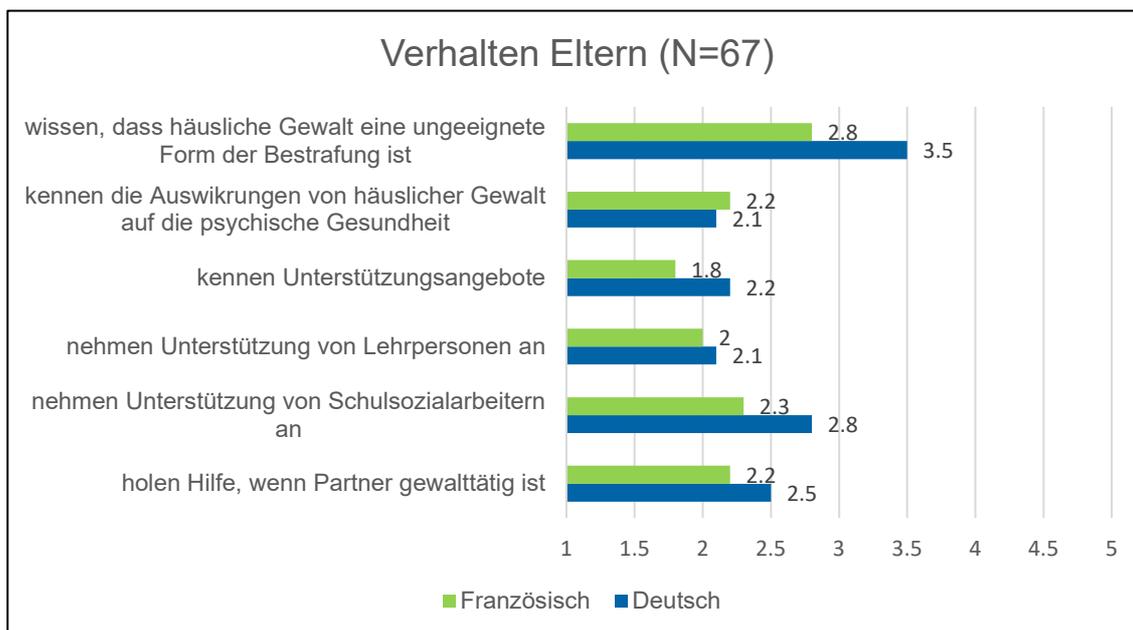
Abbildung 7: Einschätzung des Verhaltens von Eltern durch Multiplikator:innen I und II gemäss Umfragen 2020 und 2022; N=125-126)



Nur gerade 51% der Fachpersonen gaben an, dass Eltern wissen, dass häusliche Gewalt eine ungeeignete Form der Bestrafung sei. Alle weiteren Fragen zum Wissen und Verhalten der Eltern wurden noch deutlich schlechter eingeschätzt. Sie gaben an, dass sowohl die Auswirkungen von häuslicher Gewalt bei Eltern kaum bekannt seien, dass sie Unterstützungsangebote nicht kennen und nicht annehmen und keine Hilfe holen, wenn Partner:innen gewalttätig seien. Am ehesten scheinen sie Unterstützung der Schulsozialarbeit anzunehmen, obwohl lediglich 15% der Befragten mit zutreffend oder sehr zutreffend antworteten.

Inwiefern es Unterschiede bei den Einschätzungen zwischen den Teilnehmenden der Deutschschweiz und der Romandie gab, zeigt nachstehende Abbildung 8:

Abbildung 8: Einschätzung des Verhaltens von Eltern durch Multiplikator:innen I und II gemäss Umfrage 2022 (N=67; deutschsprachig n=52; französischsprachig n=15)



Auf einer Skala von 1 bis 5, wobei 1 = gar nicht zutreffend und 5 = sehr zutreffend

Die deutschsprachigen Teilnehmenden (n=52) schätzten die Eltern eher ($M = 3.5$) so ein, dass sie wissen, dass häusliche Gewalt eine ungeeignete Form der Bestrafung ist, als französischsprachige Teilnehmende (n=15; $M = 2.8$). Die deutschsprachigen Teilnehmenden gaben auch an, dass die Eltern eher ($M = 2.8$) Unterstützung von Schulsozialarbeiter:innen annehmen als französischsprachige Teilnehmende ($M = 2.3$). Dies könnte mit unterschiedlichen Rollen der Schulsozialarbeiter:innen, resp. «infirmier.ère scolaire» in den beiden Sprachregionen zusammenhängen. Alle Teilnehmenden bewerteten die Kenntnisse von Eltern bezüglich Unterstützungsangeboten sehr tief (Deutschschweiz: $M=2.2$; Romandie: $M=1.8$).

Die *Stärkung der Kinder und Jugendlichen* zeigte sich in der Bereitschaft, darüber zu sprechen und die Kenntnisse über die Unterstützungsangebote, resp. das Zugehen auf die Fachpersonen. Die im Workshop durchgeführten Aktivitäten wie Unterschriftensammlung für Kinderrechte, Elternabende oder Vorführungen bei anderen Klassen verweisen ebenfalls auf eine Stärkung der Zielgruppe. Eine Stärkung sollte auch bei den vulnerablen Jugendlichen und Kindern der Expert:innengruppe durch die zusätzlichen Lektionen zur Selbstbefähigung und vertieftem Wissen erzielt worden sein. Dies beschrieb ein:e Jugendliche:r wie folgt: «Normalerweise habe ich das Gefühl, dass nur ich diese Probleme habe. Nun habe ich gemerkt, dass es viele andere gibt, die auch so wie ich sind» (de Dardel, S. 46, 2023).

Zwischenfazit Outcome Kinder und Jugendliche

Eine Stärkung der Kinder und Jugendlichen zeigte sich in Bezug auf das Wissen und die Bereitschaft, über häusliche Gewalt zu sprechen. Obwohl es keine eindeutigen Ergebnisse in Bezug auf eine Stärkung gab, zeigten sich vielversprechende Tendenzen in dieser Hinsicht. Kinder und Jugendliche kannten mehr Unterstützungsangebote und wussten auch besser über Kinderrechte Bescheid. Fachpersonen stellten einen erhöhten Beratungsbedarf fest und Kinder und Jugendliche, die sich aufgrund ihrer Erfahrungen mit häuslicher Gewalt der Expert:innengruppe zuordneten, wurden als vulnerable Gruppe intensiver betreut. Obwohl die Stärkung der Kinder und Ju-

gendlichen nicht eindeutig nachgewiesen werden konnte, zeigte sich die Notwendigkeit von Präventionsprojekten zur häuslichen Gewalt. Multiplikator:innen I und II gaben eine hohe Tabuisierung des Themas unter Kindern und Jugendlichen an. Eine grosse Übereinstimmung zeigten die Befragten bezüglich des Handlungsbedarfs an Unterstützungsangeboten für Eltern, sei es in Bezug auf Wissensvermittlung über Bestrafungen, Auswirkungen von häuslicher Gewalt oder Unterstützungsangeboten.

Erfolgs- und Hinderungsfaktoren

Folgende Faktoren förderten die Wirkungsentfaltung von Keine Daheimnisse und können als *Erfolgsfaktoren* bezeichnet werden:

- Die hohe Qualität des Lokalprojekts an Schulen, in SEMOs und Heimen sowie das hohe Engagement der Projektverantwortlichen.
- Die zunehmende Verankerung von Keine Daheimnisse in den Schulen bei der Schulsozialarbeit. Dadurch ist die Durchführung nicht mehr von der Initiative einzelner Lehrpersonen abhängig. Zudem wird es dadurch regelmässiger durchgeführt.
- Das Konsortium und die Schlüsselpersonen, die das Projektteam in spezifischen Fragen und bei der Vernetzung unterstützen.
- Die zunehmende Bekanntheit des Projektes in bestehenden Zielgebieten und neuen Regionen und Kantonen, auch in der Romandie.
- Die politische Diskussion im Zusammenhang mit dem Eingehen des Parlaments auf das Postulat zur rechtlichen Grundlage einer gewaltfreien Erziehung im ZGB und das gesellschaftliche Interesse.
- Die regelmässige Durchführung von Fachtagungen und Webinaren.
- Die Erweiterung von Keine Daheimnisse auf Heime und SEMOs und die damit erfolgte Vernetzung mit kantonalen Opferberatungsstellen.
- Die Einführung von Expert:innengruppen bei Jugendlichen.
- Das mit dem NCBI-Projekt Brückenbauer eingeführte mehrsprachige interaktive Elternmodul.
- Das mit Partnerorganisationen eingeführte Coaching von Fachpersonen an Schulen.

Folgende Faktoren *behinderten* die Wirkungsentfaltung:

- Grosse regionale und kantonale Unterschiede in Bezug auf Struktur und Kultur an Schulen, aber auch im Bereich der Unterstützungssysteme (Multiplikator:innen II).
- Schulen (Eltern) fürchten einen Eingriff in die Privatsphäre der Familien und in die Wertehaltungen anderer Kulturen.
- Den Schulen werden sehr viele Angebote zu verschiedensten Themen angeboten, die in Konkurrenz zu den zeitintensiven Lokalprojekten stehen.
- Häusliche Gewalt ist häufig zu einseitig mit Körpergewalt assoziiert. Vernachlässigung oder psychische Gewalt und deren Folgen sind weniger bekannt.
- Ein erfolgreicher Zugang zur primären Gesundheitsversorgung konnte nicht gefunden werden.
- Schulleitungen wurden wenig in die Lokalprojekte einbezogen, was für ein definiertes Vorgehen für den Umgang mit häuslicher Gewalt und zur Rollenklärung der involvierten Fachpersonen hilfreich wäre.
- Die langfristige Finanzierung ist noch nicht gewährleistet. Dadurch ist die Nachhaltigkeit des Projektes gefährdet.

Als *Lösungsstrategien* wurden folgende Vorgehen angegangen:

- NCBI engagiert sich auch im politischen Prozess zur Umsetzung der Kinderrechte und hat sich an der Vernehmlassung beteiligt.
- Webinare wurden organisiert, um z. B. kulturelle Bedenken von Fachpersonen an Schulen und in SEMOs und Heimen abzubauen, und Fachtagungen, um den Erfahrungsaustausch zu verstärken.
- Das im letzten Jahr entwickelte Elternmodul richtet sich an Eltern unterschiedlicher Kulturen in unterschiedlichen Sprachen.
- Mit der Erweiterung der Zielgruppe auf Jugendliche in SEMOs und Heimen konnten auch Regionen erreicht werden, die in Schulen keinen Zugang ermöglicht hatten.
- Ein Antrag für eine weiterführende Finanzierung an das BSV ist in Planung.

3.3 Hinweise auf Impact und Fazit

Hinweise auf Impact

Die Evaluationsfragen zum Impact beziehen sich auf die Lebensqualität und Autonomie von Kindern und Jugendlichen sowie auf deren Behandlungsbedarf.

Es fanden sich Hinweise auf mehr Wissen und eine höhere Kompetenz der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen bezüglich Kinderrechten und Hilfsangeboten, was zu einer höheren Autonomie führen sollte. An den Schulen und in SEMOs und Heimen wurde das Thema aufgenommen und diskutiert und dadurch enttabuisiert, was die Lebensqualität von betroffenen Kindern und Jugendlichen erhöhen sollte. Befragte Fachpersonen gaben mehr Wissen und ein höheres Bewusstsein für das Thema an, was ein kompetenteres Unterstützen ermöglichen sollte.

Da Kinder und Jugendliche über mehr Wissen über Kinderrechte und Hilfsangebote verfügen und Fachpersonen der Schulen mehr Gespräche mit betroffenen Kindern und Jugendlichen führten, sollte eine frühzeitige Unterstützung ermöglicht und später weniger Behandlungsbedarf notwendig sein. Zudem unterstützten sowohl das Coaching wie auch die Fachtagungen und Webinare das Wissen der Multiplikator:innen. Dies sollte ein qualitativ besseres Unterstützen ermöglichen und dadurch zu weniger Behandlungsbedarf führen. Die Elternmodule sollten die Erziehungsberechtigten in ihrem Verhalten stärken und dadurch eine höhere Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen ermöglichen.

Fazit

Die vier Evaluationsfragen zum Fazit und Ausblick umfassen unterschiedliche Aspekte des Projektes.

Die *Wirksamkeit* des Projektes wurde in den obigen Kapiteln detailliert beschrieben. Wie weit Keine Daheimnisse auch effizient eingeschätzt werden kann, ist mit einem Budget von rund SFr. 1 Mio. und rund 3000 (24 Kinder x 123 Lokalprojekte) an Keine Daheimnisse teilnehmenden Kindern und Jugendlichen mit SFr. 333.- pro Kind/Jugendliche:r abzuwägen. Die Kostenbeteiligung der Schulen betrug SFr. 300.- für die 1. Klasse und weitere SFr. 100.- für weitere Klassen. Das ergab bei einer Klasse von 24 Kindern einen Betrag von SFr. 12.50 pro Kind. Über die Multiplikation auf weitere Kinder und Jugendliche der Schulen, wurde der Betrag pro Kind/Jugendliche:r der Schulen deutlich reduziert.

Die Bestätigung der *Zweckmässigkeit* kann ohne Bedenken gegeben werden: (1) Die Lokalprojekte waren auf die Zielgruppen zugeschnitten. (2) Die Themen der Webinare wurden partizipativ ermittelt. (3) Die Referent:innen und Durchführungsorte der Fachtagungen wurden sorgfältig ausgesucht. Ausgewählte Dozierende aus der Gesundheitsversorgung wurden eingeladen. (4) Das Thema häusliche Gewalt ist gesellschaftlich und gesundheitlich relevant. (5) Es gibt dazu in der Bevölkerung und bei Fachpersonen viel Unsicherheit und Unklarheit.

Der Bedarf von Multiplikator:innen I und II nach einer besseren Vernetzung und Best Practice-Angeboten ist unbestritten. Akteure der primären Gesundheitsversorgung kommen oft erst zu einem späten Zeitpunkt in Kontakt mit betroffenen Kindern und Jugendlichen. Keine Daheimnisse ermöglichte ein frühzeitiges Erkennen und eine Intervention. Spätfolgen für die Betroffenen sollten dadurch verhindert werden können. Durch die Fachtagungen und Webinare bei interessierten Institutionen konnten die gegenseitigen Bedürfnisse erkannt und abgestimmt werden. Allerdings müssen weitere Aktivitäten zur Vernetzung der Multiplikator:innen angegangen werden und zusätzliche Schnittstellen geschaffen werden. Keine Daheimnisse hat den Fokus auf die Verbreitung der Lokalprojekte gelegt. Um einen Impact erzielen zu können, müssen die Multiplikator:innen I und II stärker in das Projekt eingebunden werden.

Durch das Projekt wurden Fachtagungen und Webinare angeboten, die mehrheitlich Fachpersonen von Schulen, insbesondere Schulsozialarbeiter:innen vernetzt hatten. Zudem wurde Kontakt zu den kantonalen Opferberatungsstellen hergestellt, um Jugendlichen in SEMOs Zugang zu Anlaufstellen zu vermitteln. Durch die Verbreitung von Keine Daheimnisse in die Romandie ergaben sich neue Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches. Zurzeit bestehen Ansätze, aber noch keine Voraussetzungen, um die präventiven Praktiken in Zukunft integrieren zu können. Die Integration von Keine Daheimnisse in bestehende oder neue Strukturen und Plattformen für einen Austausch konnte noch nicht gefestigt werden. Gleichzeitig konnte auch die nachhaltige Finanzierung von Keine Daheimnisse noch nicht gesichert werden.

4. Interpretation

NCBI hat im Rahmen der 5-jährigen PGV-Projektförderung die bisherigen Lokalprojekte weiterentwickelt und 123 Lokalprojekte in 11 Zielgebieten und weiteren Regionen durchgeführt. Der Fokus von Keine Daheimnisse lag bei den Workshops und der anschliessenden Multiplikation in den Schulen und an SEMOs und in Heimen. Dies ist ihnen in Zusammenarbeit mit 124 Schlüsselpersonen aus den Zielgebieten und weiteren Regionen weitestgehend gelungen. Die Qualität der Lokalprojekte wurde laufend verbessert und an die aktuellen Anforderungen (z. B. Online-Anlässe, Rahmenbedingungen an SEMOs, Expert:innengruppen) angepasst. Die Verbreitung in die Romandie war sehr anspruchsvoll, wurde aber im Rahmen der Projektvorgaben gemeistert. Mit dem Einbezug von SEMOs und Heimen konnten auch Regionen erreicht werden, bei denen der Zugang an die Schulen erschwert war. Mit der Einführung von Expert:innengruppen konnten zudem besonders vulnerable Kinder und Jugendliche gestärkt werden. Eine weitere Verbesserung im Hinblick auf die Multiplikator:innen lag in einem Coaching-Angebot, das im Verlauf des Projektes entwickelt worden ist. Aufgrund der vorliegenden Daten kann von einer erfolgreichen Sensibilisierung und Enttabuisierung des Themas häusliche Gewalt an Schulen und in SEMOs und Heimen ausgegangen werden. Ein höheres Wissen und Bewusstsein konnte sowohl bei Kindern und Jugendlichen auch bei den beteiligten Fachpersonen nachgewiesen werden. Inwiefern dies auch zu einem entsprechenden Verhalten der Kinder und Jugendlichen geführt hat, kann nicht eindeutig nachgewiesen werden. Es liegen gerade in der Romandie sehr widersprüchliche Ergebnisse vor. Dort wurden auch Bedenken zur Abgrenzung von Schule und Privatsphäre geäussert. Mit den neu entwickelten mehrsprachigen Elternmodulen konnte NCBI intern ein vielversprechendes Angebot erarbeitet werden, um verunsicherten Eltern eine Orientierung geben zu können.

Rückenwind erhielt das Projekt durch die Aufmerksamkeit der Gesellschaft während der Corona-Pandemie für das Thema häusliche Gewalt und dem politischen Umdenken des Parlamentes, das 2022 das Postulat zur Umsetzung der Kinderrechte auf Gesetzesebene annahm. Die Bereitschaft von NCBI, ihre langjährige Erfahrung mit häuslicher Gewalt in den politischen Prozess einzubringen, führt zu einem Mehrwert für alle Beteiligten.

Sowohl in den Online-Umfragen als auch in den Interviews durch das Evaluationsteam und die Studierenden kam der grosse Unterstützungsbedarf von Fachpersonen heraus, die mit dem Thema häusliche Gewalt konfrontiert sind. Um einen Impact erzielen zu können, sind zusätzliche Aktivitäten auf dieser Ebene notwendig. Gerade die Verbreitung von Best Practice-Ansätzen und die Unterstützung der Schulen bei der Erarbeitung von Leitlinien bei Verdachts- und Notfällen könnte einen wertvollen Beitrag leisten. Im Leitfaden Good-Practice-Kriterien von Fabian et. al. (2014) wurde bereits festgehalten, dass Handlungsleitfaden erarbeitet und eingeführt werden und die Kompetenzen der Lehrkräfte weiterentwickelt werden sollten. Letzteres wurde auch in den Online-Umfragen und den Interviews gewünscht und könnte sowohl in der Ausbildung als auch in der Fort-/und Weiterbildung angegangen werden. Die Fachtagungen und Webinare waren wertvolle Anlässe der Fortbildung und der Vernetzung. Sie gaben auch die Möglichkeit, Good-Practice-Erfahrungen weiterzugeben. Um langfristig eine Verbesserung im Bereich der häuslichen Gewalt erzielen zu können, sind zusätzliche Bemühungen notwendig. Ohne Verstärkung des Engagements auf der Ebene der Multiplikator:innen im Gesundheits-, Sozial- und Gemeinwesen können die Verhaltensmassnahmen aus den Lokalprojekten bei Kindern und Jugendlichen nur einen bedingten Impact in Bezug auf eine Verminderung des Handlungsbedarfs erzielen.

5. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Sensibilisierung zum Thema häusliche Gewalt konnte innerhalb der interessierten Schulen, SEMOs und Heimen erfolgreich umgesetzt werden. Damit es nicht bei einer Sensibilisierung bleibt, sind hingegen zusätzliche Massnahmen unumgänglich. Gahler Mehta und Pirovino (2021) haben festgehalten, dass neben einer guten Sensibilisierung der Fachpersonen eine klare Haltung der Institutionen und eine transparente interdisziplinäre Zusammenarbeit für die Fachpersonen zentral sind. In der Optimus-Studie stellte Schmid (2018) fest, dass das Wissen über die vielfältigen Hilfs- und Unterstützungssysteme und deren Wirkung in der Schweiz zu wenig verbreitet ist. Zudem bestehen grosse regionale und kantonale Unterschiede bei den Unterstützungssystemen und bei den Strukturen in Schulen, gerade zwischen den deutsch- und französischsprachigen Kantonen. Im Kanton Zürich wurden gute Erfahrungen mit einer interdisziplinären Kinderschutzgruppe gemacht (vgl. Gerwig, 2021). Das eher hohe Durchschnittsalter der Kinder bei einer Meldung von Kindeswohlgefährdung (zwischen 6.8 Jahren bei Zeuge von Partnergewalt bis 10.4 Jahren bei körperlicher Misshandlung) weist darauf hin, dass die Gefährdungen (zu) spät erkannt werden (Schmid, 2018). Zusätzlich wies Schmid (2018) in der Optimus-Studie darauf hin, dass die Datenlage in der Schweiz lückenhaft ist, obwohl die Schweiz gemäss Kinderrechtskonvention UN dazu verpflichtet wäre, Daten in einem genügenden Umfang zu sammeln und auszuwerten. Harms Huser (2022) zeigte auf, dass die Vernachlässigung die häufigste Form der Kindsmisshandlung in der Schweiz darstellt. Sowohl die Bedeutung der Vernachlässigung wie auch diejenige der psychischen Misshandlung (verbal und non-verbal) sind noch wenig in der Gesellschaft bekannt. Entsprechend besteht in diesem Bereich spezieller Aufklärungsbedarf.

Mittelfristig könnte über das Projekt auch eine Verbesserung der rechtlichen Situation von Kindern und Jugendlichen erreicht werden. 1997 hat die Schweiz bereits das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Generalversammlung der Vereinten Nationen (UNO) vom 20.11.1989 ratifiziert. Mit der Motion von Ch. Bulliard-Marbach von Ende 2019 wurde die Umsetzung der UNO-Kinderrechtskonvention in eine gesetzliche Regelung zu gewaltfreier Erziehung im Parlament angestossen. Am 14.12.2022 wurde sie nach dem Nationalrat auch vom Ständerat angenommen. Im August 2023 hat der Bundesrat einen Vorentwurf des Gesetzestextes vorgelegt und die Vernehmlassung eröffnet. Art. 302 ZGB soll mit einem neuen Absatz ergänzt werden. NCBI hat im Rahmen der Vernehmlassung auf den Gesetzesentwurf vom 22.8.2023 geantwortet.

Als Handlungsempfehlungen können die externen Evaluator:innen folgende Massnahmen weitergeben:

Empfehlung 1:

Schulleitungen wurden bisher wenig in die Lokalprojekte integriert. Der Wissenstransfer von Best Practice Erfahrungen der Schulleitenden konnte nicht etabliert werden. Das Coaching von interessierten, beteiligten Fachpersonen weist Potential auf. Entsprechend könnten weitere Bemühungen auf die Vermittlung von Best Practice Erfahrungen die Wirkung der Lokalprojekte unterstützen, sei es in beratender Form im Rahmen der Projekte, an Fachtagungen oder über die sozialen Medien (Website, Newsletter, etc.). Letztlich geht es darum, dass Fachpersonen in Schulen in ihren Haltungen und Abläufen unterstützt werden, um ihnen ein adäquates Vorgehen bei Verdachtsfällen oder bei klaren Fällen der Kindeswohlgefährdung zu ermöglichen.

Empfehlung 2:

Die Wissensvermittlung zum Thema häusliche Gewalt ist nicht in allen betroffenen Berufen vorhanden. Entsprechend sahen Fachpersonen einen sehr hohen Handlungsbedarf bei der Integration des Themas in die Ausbildung von Lehrpersonen. Um die Attraktivität von Fachtagungen für ein weiteres Feld von Fachpersonen zu steigern, könnten die Möglichkeiten der Anerkennung der Teilnahme von Fachtagungen zum Thema Kindeswohlgefährdung für die Weiterbildung geklärt werden. Damit wäre der Anreiz zur Teilnahme höher. In verschiedenen Lehr-, Sozial- und Gesundheitsberufen müssen jährlich eine gewisse Anzahl Weiterbildungsstunden besucht werden. Dadurch könnten Personen, die inner- und ausserhalb des Kontextes Schule mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sensibilisiert werden.

Empfehlung 3:

Keine Daheimnisse setzt den Fokus auf Schulkinder ab 10 Jahren. Aufgrund der jährlich erhobenen Daten der Fachgruppe Kinderschutz der Schweizerischen Kinderkliniken (Harms Huser, 2022) ist bekannt, dass im Jahr 2021 42.6% der betroffenen Kinder jünger als 6 Jahr alt waren. Der prozentuale Anteil erweist sich seit 2013 als relativ konstant. Um die negativen Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf die Gesundheit reduzieren zu können, bedarf es einer vermehrten Sensibilisierung und Schulung von Fachpersonen, die beruflich regelmässig mit Kindern im Vorschulalter in Kontakt stehen, z. B. in Kitas, Mütter- und Väterberatung, Spielgruppen. Auch diese unterstehen seit Januar 2019 der Meldepflicht (vgl. Art. 314d ZGB).

Empfehlung 4:

Häusliche Gewalt wird häufig mit körperlicher Gewalt gleichgesetzt. Psychische Gewalt wurde in den Lokalprojekten integriert. Zusätzlich braucht es eine stärkere Aufklärung und Sensibilisierung von Fachpersonen und der Gesellschaft in Bezug auf psychische Misshandlungen und Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen.

Empfehlung 5:

Die Finanzierung ist und bleibt ein zentrales Thema für die Weiterführung von Keine Daheimnisse. Das Projekt kann nicht kostendeckend an Schulen und in SEMOs und Heimen durchgeführt werden. Entsprechend wichtig ist eine langfristig gesicherte Finanzierung. Viele Projektförderungen sind als Anschubfinanzierungen konzipiert. Entsprechend empfehlen wir die Gründung einer Plattform (Verein) von Fachpersonen/Institutionen im Bereich häuslicher Gewalt mit Mitgliederbeiträgen und in Abgrenzung von Kinderschutz Schweiz. Mitglieder erhalten z. B. zusätzliche Informationen, Vergünstigungen, Einladungen für Netzwerkanlässe.

6. Literaturverzeichnis

- De Dardel, F. (2023). *Projektelevaluation keine Daheimnisse. Welche Wirkung hat das Projekt keine Daheimnisse auf die Zielgruppe Jugendliche und deren Umfeld?* Unveröffentlichte Masterarbeit. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Eich-Stierli, B & von Wyl, A. (2021). *Evaluation Keine Daheimnisse. Zwischenstand per Ende 2021*. Unveröffentlichte Präsentation zur Reporting-Sitzung vom 11.11.2021. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Fabian, C., Käser, N., Klöti, T. & Bachmann, N. (2014). *Leitfaden Good-Practice-Kriterien Prävention von Jugendgewalt in Familie, Schule und Sozialraum*. Bundesamt für Sozialversicherungen BSV.
- Gahler Mehta, Y. & Pirovino, T. (2021). *Verdacht Kindeswohlgefährdung – was dann? Eine qualitative Analyse von Interviews mit Fachpersonen aus dem Kontext Schule, Betreuung und Freizeit*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Departement Angewandte Psychologie.
- Gershoff, E.T. (2002). Corporal Punishment by Parents and Associated Child Behaviors and Experiences: A Meta-Analytic and Theoretical Review. *Psychological Bulletin*, 128 (4), 539-579. doi 10.1037//0033-2909.128.4.539
- Gerwig, J. (2021). *Die Stimme der Kinder – Die Personen hinter den Kulissen des Kinderschutzes im Kanton Zürich*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.
- Gesundheitsförderung Schweiz (2022). *Projektförderung Prävention in der Gesundheitsversorgung (PGV): Reglement für die Förderrunde 2023*. Verfügbar unter: <https://gesundheitsfoerderung.ch/pgv/aktuelle-foerderrunde/reglement.html>
- Harms Huser, D. (2022). *Kinderschutzfälle an schweizerischen Kinderkliniken: Zunahme von psychischen Misshandlungen und Vernachlässigungen*. Pädiatrie schweiz – Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie, Fachgruppe Kinderschutz der Schweizerischen Kinderkliniken. Verfügbar unter: <https://www.paediatricschweiz.ch/nationale-kinderschutzstatistik-2021/>
- Kassis, W. (2020). *Was mich nicht umbringt, macht mich stark? Zur Resilienzentwicklung Jugendlicher, die familiäre Gewalt erfahren haben*. Online-Fachtagung vom 27.5.20. Verfügbar unter: http://daheimnisse.ch/wp-content/uploads/2020/06/3_Kassis_pdf.pdf
- Nationales Fachteam Schulnetz21 (2020). *Qualitätskriterien für gesundheitsfördernde und nachhaltige Schulen*. Verfügbar unter: <https://www.schulnetz21.ch/instrumente/qualitaetskriterien>
- NCBI Schweiz (2012). *Schlussbericht Keine Daheimnisse – Erhebe deine Stimme gegen Körperstrafen und hole Hilfe!* NCBI Schweiz

- Pfeiffer, Ch., Wetzels, P. T Enzmann, D. (1999). *Innerfamiliäre Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und ihre Auswirkungen*. Forschungsberichte Nr. 80. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.
- Ribeaud, D. (2015). *Entwicklung von Gewalterfahrungen Jugendlicher im Kanton Zürich, 1999-2014. Forschungsbericht*. Professur für Soziologie, ETH Zürich.
<https://doi.org/10.3929/ethz-a-010446276>
- Schären, L.R. (2020). *Häusliche Gewalt bei Kindern und psychische Gesundheit. Schnittstellen zwischen dem Projekt häusliche Gewalt bei Kindern 'Keine Daheimnisse', der Schulsozialarbeit und der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde im Kanton Zürich*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Züricher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
- Schmid, C. (2018). *Kindeswohlgefährdung in der Schweiz. Formen, Hilfen, fachliche und politische Implikationen*. Zürich: UBS Optimus Foundation. Verfügbar unter: <https://www.kinderschutz.ch/angebote/herunterladen-bestellen/optimus-studie-2018>
- Schöbi, D. & Perrez, M. (2007). Bestrafungsverhalten von Erziehungsberechtigten in der Schweiz. Eine vergleichende Analyse des Bestrafungsverhaltens von Erziehungsberechtigten 1990 und 2004. *UndKinder*, 80 (12).
- Urwyler, Ch., Frischknecht, S. Neuenschwander, P. (2015). *Evaluation «Keine Daheimnisse! Erhebe Deine Stimme gegen Körper-strafen und hole Hilfe!»*. Schlussbericht zuhanden des Kinderschuttfonds. Berner Fachhochschule.

7. Anhang

- Anhang I: Wirkungsmodell
- Anhang II: Methodentabelle
- Anhang III: Fragebogen Online-Umfrage 2022 deutsch und französisch
- Anhang IV: Leitfaden Kinder
- Anhang V: Leitfaden Fachpersonen Schule
- Anhang VI: Zielgebiete von Keine Daheimnisse
- Anhang VII: Übersicht Fachtagungen
- Anhang VIII: Übersicht Webinare

Anhang I: Wirkungsmodell

	Über welchen Weg?	Mit welchen Leistungen?	Welche Wirkungen bei wem?		Mit welchem Beitrag?
Input <i>Benötigte Ressourcen/Organisation</i>	Umsetzung/ Massnahmen Geplante Struktur und Prozesse	Output Geplante Leistungen <i>*In diesem Projekt bedeutet „häusliche Gewalt“ insbesondere Körper- und weitere übergriffige erzieherische Strafen</i>	Outcome Multiplikator*innen I <ul style="list-style-type: none"> - Schüler*innen ab der 4. Klasse als Multiplikator*innen - Beteiligte Schulgemeinden (Lehrpersonen, Schulleitungen, Sozialarbeitende, lokale Fachpersonen, Familienangehörige) Outcome Multiplikator*innen II <i>Kantonale und nationale Fachpersonen Gesundheitsversorgung (GV), Bildung, Soziale Arbeit (Konsortium)</i>	Outcome Zielgruppen <i>Schüler*innen der Mittel- und Oberstufe aus Lokalprojekten</i>	Impact <i>Indirekte längerfristige Wirkungen auf die Gesellschaft</i>
Gesamtbudget SFr. 1'170'925 davon <ul style="list-style-type: none"> - SFr. 400'000 GFCH für Projektförderung - SFr. 77'490 verantwortliche Organisation / NCBI - SFr. 89'350 Projektpartner - SFr. 548'000 Drittparteien - SFr. 56'085 GFCH für externe Evaluation 	<ul style="list-style-type: none"> - Lancieren und aktivieren eines Konsortiums aus Organisationen und Fachpersonen GV, Bildung und Sozialer Arbeit - Durchführen von Infokampagnen für die Verbreitung mit optimierten Infomaterialien, inkl. Website, Social Media und Newsletter - Ausarbeiten und Durchführen der Fundraisingstrategie für die Verbreitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Konsortium ist lanciert, aktiviert, erweitert und organisiert. Es unterstützt die Projektleitung bei der Verbreitung, Bekanntmachung, Akquise und Optimierung von KD. - Fachpersonen und Fachstellen insbesondere in den 12 Zielgebieten sind mobilisiert - Verbreitungsteams in Zielgebieten sind gebildet - Infokampagne mit optimierten Infomaterialien (deutsch und 	Wissen Multiplikator*innen I wissen mehr über <ul style="list-style-type: none"> - Kinderrechte in Bezug auf häusliche Gewalt - lokale Angebote zur Unterstützung von Betroffenen und Mitwissenden bei häuslicher Gewalt - Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf die psychische Gesundheit Multiplikator*innen II <ul style="list-style-type: none"> - kennen das Projekt Keine Daheimnisse 	Wissen Schüler*innen wissen mehr über <ul style="list-style-type: none"> - Kinderrechte in Bezug auf häusliche Gewalt - lokale Angebote zur Unterstützung bei häuslicher Gewalt - Auswirkungen von häuslicher Gewalt auf die psychische Gesundheit - Sinn und adäquater Einsatz von Strafen Einstellung Schüler*innen sind gestärkt darin, häusliche Gewalt als	Es findet ein Austausch über häusliche Gewalt statt (Enttabuisierung). Kinder und Jugendliche sind unabhängig von ihrem sozioökonomischen Status befähigt und gestärkt darin, adäquate Unterstützung bei häuslicher Gewalt zu erhalten. Der Anteil der adäquat zu häuslicher Gewalt unterstützten Kinder und Jugendlichen und ihr

	<ul style="list-style-type: none"> - Akquirieren von Schulgemeinden für die Durchführung von Lokalprojekten - Durchführen von 100 Lokalprojekten mit 150 Lehrpersonen ab der 4. Klasse in 12 Zielgebieten mit 4-stündigen Workshops und Abschlussanlass - Optimieren der Lokalprojekte über die Ergebnisse der Evaluation und Integrieren der Anforderungen aus dem Lehrplan 21 sowie psychische Gesundheit - Organisieren von regionalen und kantonalen Konferenzen für Fachpersonen GV, Bildung und Sozialer Arbeit - Evaluieren des Projektes 	<p>franz.) sind durchgeführt, inkl. Website, Social Media und Newsletter</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fundraisingstrategie ist angepasst, ausgeführt - 100 Lokalprojekte (Deutschschweiz und Romandie) mit 150 Lehrpersonen ab der 4. Klasse in 12 Zielgebieten sind durchgeführt - Lokalprojekte sind optimiert, Anforderungen Lehrplan 21 sowie psychische Gesundheit in die Lokalprojekte integriert - Regionale und kantonale Konferenzen (Deutschschweiz und Romandie) sind durchgeführt, verbessern das Wissen und die Zusammenarbeit der Fachpersonen GV mit Schulen - Interne und externe Evaluationen sind durchgeführt - Monitoring der Meldungen zu häuslicher Gewalt* ist durchgeführt 	<ul style="list-style-type: none"> - kennen lokale Ansprechpersonen in der GV, an die sie sich wenden können <p>Einstellung</p> <p>Multiplikator*innen I und II</p> <ul style="list-style-type: none"> - bewerten das Projekt Keine Daheimnisse positiv <p>Es finden sich Hinweise auf</p> <ul style="list-style-type: none"> - ein besseres Bewusstsein, dass das Thema angesprochen werden muss - eine Stärkung der Bereitschaft, sich für die Verhinderung von häuslicher Gewalt einzusetzen - eine Stärkung der Einstellung, dass das Thema interdisziplinär und interinstitutionell angegangen werden soll <p>Verhalten</p> <p>Multiplikator*innen I und II</p> <ul style="list-style-type: none"> - nehmen am Projekt auf verschiedener Art teil - unterstützen (andere) Schüler*innen, die häusliche Gewalt erleben, resp. bei denen der Verdacht auf häusliche Gewalt besteht, je nach Rolle - erleben als Multiplikator*innen ihre Wirksamkeit - gewährleisten den Zugang zu Hilfsangeboten - arbeiten stärker interdisziplinär 	<p>ungeeignete Form der Bestrafung zu erkennen und sich dagegen aufzulehnen resp. Betroffenen zum Kontakt mit Unterstützungsangeboten zu ermutigen.</p> <p>Verhalten</p> <p>Es finden sich Hinweise auf eine</p> <ul style="list-style-type: none"> - Enttabuisierung des Themas häusliche Gewalt (Schüler*innen tauschen sich darüber aus) - aktivere Copingstrategie bei häuslicher Gewalt (Schüler*innen kennen und nützen offizielle und weitere Unterstützungsangebote) 	<p>Zugang zur lokalen Gesundheitsversorgung nehmen zu.</p>
--	--	--	--	---	--

			<ul style="list-style-type: none"> - reflektieren den eigenen Umgang mit (anderen) Kindern und Jugendlichen 		
			<p>Kultur</p> <p>Multiplikator*innen I und II</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind achtsam in Bezug auf die Auswirkungen von häuslicher Gewalt - sprechen das Thema an (Enttabuisierung) - arbeiten zusammen und unterstützen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten <p>Struktur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Multiplikator*innen I und II werden durch das Projekt erreicht. - Schulgemeinden und lokale Fachpersonen GV sind nachhaltig vernetzt. - Die Strukturen sind für die nachhaltige Verbreitung von Keine Daheimnisse nach Projektabschluss entwickelt. <p>Verhältnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lokalprojekte finden statt - Veranstaltungen für regionale und kantonale Fachpersonen aus Bildung, Sozialer Arbeit und Gesundheit werden regelmässig durchgeführt - Schnittstellen zwischen Schulen und lokalen Fachpersonen GV sind geklärt und verbessert 		

Anhang II: Methodentabelle

Hauptfragen der Evaluation	Zielgruppen der Datenerhebung	Zu erhebende Daten und Zielgruppen	Methodik der Datenerhebung und Datenanalyse
Konzept <ul style="list-style-type: none"> • Welche Ziele verfolgt das Projekt? Welche Wirkungslogik liegt dem Projekt zugrunde? • Wer sind die wichtigsten Akteure und Zielgruppen? Wie ist die geografische Abdeckung des Projekts? • Welche Ansätze wurden gewählt? • Inwiefern besteht ein Bezug zu der nationalen NCD Strategie, bzw. anderen nationalen Strategien im Gesundheitsbereich? 	Projektleitung NCBI	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse Analyse Verbreitungsstrategie • Anträge an Kantone Romandie 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenanalyse der verfügbaren und zu erhebenden Datenquellen • Kennzahlen Anträge
Input: <ul style="list-style-type: none"> • Welche Aktivitäten und Massnahmen umfasst das Projekt? 	Projektleitung NCBI	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstevaluation NCBI 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenanalyse der Selbstevaluation • Soll-Ist-Vergleich
Umsetzung: <ul style="list-style-type: none"> • Wie kommt das Projekt voran? Wurde es wie geplant umgesetzt? • Erfolgsfaktoren? • Hindernisse? • Gefundene Lösungen auf Hindernisse? 	Projektleitung NCBI	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstevaluation NCBI (insbesondere Zeitplan und Meilensteine Massnahmen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Soll-Ist-Vergleich Zielvorgaben (Meilensteine) • Dokumentenanalyse der Selbstevaluation
Output: <ul style="list-style-type: none"> • Welche Leistungen wurden erbracht? • Wie sind die Leistungen zu beurteilen? 	Projektleitung NCBI Beteiligte Schulen/ Lokalprojekte (LP) Beteiligte Gesundheitsversorgung Konsortium Öffentlichkeit (über Medien)	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstevaluation NCBI (inkl. Infomaterialien, Fundraising-Kampagne, Information über Hilfsangebote, Ergebnisse Interne Evaluation, Ergebnisse Monitoring Meldung Häusliche Gewalt, Organisation Konsortium, Einladungen und Programm regionale Fachtagungen, Stand Keine Daheimnisse, Vereinbarungen Lokalprojekte) • Einschätzungen der Fachtagungsteilnehmenden (schriftliche Befragung) • Einschätzungen der Fachpersonen Gesundheitsversorgung, beteiligten Schulen, Konsortium (schriftliche Befragung, Interviews) • Reichweite, Häufigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Soll-Ist-Vergleich geplante und effektive Aktivitäten und Massnahmen • Teilnehmende Beobachtungen • Häufigkeitsanalyse Fragebogen Fachtagungsteilnehmer • Häufigkeitsanalysen Fragebogen Fachpersonen Gesundheitsversorgung, Konsortium • Analyse der Kennzahlen zu Leistungen (Reichweite, Häufigkeiten) • Dokumentenanalyse der Selbstevaluation, des internen Evaluationsberichts, des Monitorings • Inhaltsanalyse der Gruppeninterviews Fachpersonen Gesundheitsversorgung

<p>Outcome I: Multiplikatoren/Verhältnisse</p> <p><i>Wissen/Einstellung/Verhalten</i></p> <p><i>Verhältnisse, Struktur, Kultur</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Wirkungen wurden bei den Multiplikator*innen und/oder Verhältnisebene erzielt? <ul style="list-style-type: none"> – Welche und wie viele Multiplikator*innen wurden erreicht? Welche präventiven Praktiken setzen sie wie um? – Welche Wirkungen auf die Verhältnisse wurden erzielt? Wie sind sie zu beurteilen? – Wurde die inter-/multidisziplinäre Zusammenarbeit verbessert? Wenn ja, zwischen wem? – Wurden Schnittstellen innerhalb/ausserhalb der Gesundheitsversorgung verbessert? Wenn ja, inwiefern? – Wie sind die erzielten Wirkungen zu beurteilen? 	<p>Projektleitung NCBI</p> <p>Konsortium</p> <p>Beteiligte Schulen/ Lokalprojekte</p> <p>Fachpersonen Gesundheitsversorgung</p> <p>Schüler*innen als Multiplikatoren</p> <p>Öffentlichkeit (Aufnahme des Themas in den Medien)</p>	<p>Wissen/Einstellung/Verhalten von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler*innen als Multiplikator*innen, Beteiligten Schulen (Lehrpersonen, Schulleitungen, Sozialarbeitende, lokale Fachpersonen Gesundheitsversorgung), Familienangehörigen (schriftliche Befragung, Interviews) <p>Struktur/Verhältnisse/Kultur von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konsortium, Netzwerken Fachpersonen der Gesundheitsversorgung, Lokalprojekte / Schulen, Aufbau in der Romandie, Anzahl Multiplikator*innen, Übersicht Netzwerke, Übersicht Schnittstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Soll-Ist-Vergleich geplanter und effektiver Outcome I • Häufigkeitsanalysen Fragebogen Fachtagungsteilnehmende • Häufigkeitsanalysen Fragebogen Fachpersonen Gesundheitsversorgung, Konsortium • Anzahl Publikationen, Zugriffe Website, Reichweite Social Media-Kampagnen • Dokumentenanalyse der Selbstevaluation, des internen Evaluationsberichts • Inhaltsanalyse der Gruppeninterviews mit SchülerInnen und beteiligten Schulen / Lokalprojekten
<p>Outcome II: Schüler*innen (Kinder und Jugendliche)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Hinweise auf Wirkungen bei Schüler*innen gibt es? <ul style="list-style-type: none"> – Gibt es Hinweise auf eine Stärkung von Gesundheitskompetenz, Eigenverantwortung, Selbst- und Krisenmanagement, Veränderung des Lebensstils? – Wieviele Schüler*innen haben profitiert? Bei wie vielen konnte ein Hinweis auf Wirkungen nachgewiesen werden? • Erfolgsfaktoren • Hindernisse • Gefundene Lösungen auf Hindernisse? 	<p>Projektleitung NCBI</p> <p>Beteiligte Schulen/ Lokalprojekte</p> <p>Fachpersonen Gesundheitsversorgung</p> <p>Schüler*innen als primäre Zielgruppe</p>	<p>Wissen/Einstellung/Verhalten von Schüler*innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl erreichte Schüler*innen • Anzahl Hilfsanfragen bei Fachpersonen der Gesundheitsversorgung, Schulen (schriftl. Befragung) • Anzahl Meldungen Häuslicher Gewalt (Monitoring) • Einschätzungen der Fachpersonen Gesundheitsversorgung, Konsortium (schriftl. Befragung) • Einschätzungen der Schüler*innen (Interviews) 	<ul style="list-style-type: none"> • Soll-Ist-Vergleich geplanter und effektiver Outcome II • Häufigkeitsanalysen Fragebogen Fachpersonen Gesundheitsversorgung, Konsortium • Dokumentenanalyse der Selbstevaluation, des internen Evaluationsberichts, des Monitorings • Inhaltsanalyse der Gruppeninterviews mit Schüler*innen und beteiligten Schulen / Lokalprojekten
<p>Impact:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern finden sich Hinweise, dass Lebensqualität und Autonomie von Schüler*innen durch das Projekt verbessert werden? • Inwiefern finden sich Hinweise, dass durch das Projekt deren Behandlungsbedarf vermindert wird? 	<p>Projektleitung NCBI</p> <p>Beteiligte Schulen / Lokalprojekte</p> <p>Fachpersonen Gesundheitsversorgung</p> <p>Schüler*innen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl Hilfsanfragen bei Fachpersonen der Gesundheitsversorgung, Schulen (schriftl. Befragung) • Anzahl Meldungen Häuslicher Gewalt (Monitoring) • Einschätzungen der Fachpersonen Gesundheitsversorgung, Konsortium (schriftl. Befragung) • Einschätzungen der Schüler*innen (Interviews) 	<ul style="list-style-type: none"> • Häufigkeitsanalysen Fragebogen Fachpersonen Gesundheitsversorgung, Konsortium • Dokumentenanalyse der Selbstevaluation, des internen Evaluationsberichts, des Monitorings • Inhaltsanalyse der Gruppeninterviews mit SchülerInnen und beteiligten Schulen / Lokalprojekten

<p>Fazit und Ausblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inwiefern ist das Projekt wirksam, effizient? Welche Kosten sind pro erreichter Schüler*in, bzw. pro erreichtem Multiplikator*in angefallen? Inwiefern ist es zweckmässig? • Inwiefern kann durch das Projekt ein Angebot geschaffen werden, dass den Bedürfnissen der Akteure in der Gesundheitsversorgung entspricht? • Konnten mit Hilfe des Projekts präventive Praktiken in die Gesundheitsversorgung integriert werden, oder bestehen die notwendigen Voraussetzungen, damit dies in Zukunft erfolgen kann? • Ist eine nachhaltige Integration des Projekts möglich/erfolgt? 	<p>Projektleitung NCBI Verantwortliche PGV bei GFCH Beteiligte Schulen/Lokalprojekte Fachpersonen Gesundheitsversorgung Konsortium</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenübersicht • Selbstevaluation NCBI • Protokolle der Sitzungen PT und Konsortium • Einschätzungen der Fachpersonen Gesundheitsversorgung, Schulen, Konsortium • Einschätzung Verantwortliche PGV bei GFCH 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse Kosten/Schüler*in • Häufigkeitsanalysen Fragebogen Fachpersonen Gesundheitsversorgung, Konsortium • Anzahl Kontaktaufnahmen bei häuslicher Gewalt • Inhaltsanalyse der Gruppeninterviews mit beteiligten Schulen / Lokalprojekten • Telefonisches Interview Verantwortliche PGV bei GFCH
---	---	---	--

Anhang III: Online-Fragebogen deutsch und französisch

Fragebogen

1 Willkommen

Guten Tag und herzlich willkommen zur Umfrage zur Evaluation des Projektes "Keine Daheimnisse - Erhebe Deine Stimme gegen Körperstrafen und hole Hilfe!" (KD).

An dieser Umfrage können alle Fachpersonen teilnehmen, die im Projekt KD involviert oder mit dem Thema häusliche Gewalt bei Kindern und Jugendlichen konfrontiert sind.

Im Folgenden geht es um Ihre subjektive Einschätzung; es gibt weder richtig noch falsch. Alle Angaben werden vertraulich behandelt und ausschliesslich für die Evaluation verwendet. Die Umfrage dauert ca. 10 Minuten.

2 Frage 1

Zu welcher Berufsgruppe gehören Sie?

- Schulleitung
- Schulsozialarbeitende
- Lehrpersonen
- Therapie (z.B. Psycho-, Ergotherapie, Logopädie)
- Beratung (z.B. Familien-, Opfer-, Jugendberatung)
- Medizin (Ärzterschaft, Pflege)
- Behörden, Fachstellen (z.B. Polizei, KESB, Beistandschaft, Kinderschutz, etc.)
- Andere

3 Frage 2

In welchem Kontakt stehen Sie zum Projekt *Keine Daheimnisse*?

Mehrfachantwort möglich

- Teilnehmer/in Lokalprojekt Schulgemeinde
- Teilnehmer/in Lokalprojekt Heim/Motivationssemester
- Teilnehmer/in Konferenz
- Teilnehmer/in Webinar
- Mitglied Vernetzungsorganisation
- Abonnent/in Newsletter
- Andere

4 Frage 3

Welche Unterstützungsangebote kontaktieren/empfehlen Sie bei häuslicher Gewalt?

Mehrfachantwort möglich (max. 4 Antworten)

- | | ...bei
klaren
Anzeichen | ...bei
Verdachtsfällen |
|--------------------|-------------------------------|---------------------------|
| Kinderschutzgruppe | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Polizei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tel 147 / 143	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elternnotruf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsangebote (z.B. Familien-, Opferberatung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ärztin/Arzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Psychotherapie/Schulpsychologie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulsozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
KESB	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(interkulturelle) Familienbegleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Frage 3-1

Wie zufrieden sind Sie mit den Unterstützungsangeboten bei häuslicher Gewalt?

	gar nicht zufrieden					sehr zufrieden
...bei klaren Anzeichen von häuslicher Gewalt	<input type="radio"/>					
...bei Verdachtsfällen	<input type="radio"/>					

6 Frage 3-2

Sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten beim Kontakt mit Unterstützungsangeboten bei häuslicher Gewalt?

Freier Text für Verbesserungsmöglichkeiten

7 Frage 5

Wo erkennen Sie grossen Handlungsbedarf zur Verminderung von häuslicher Gewalt an Kindern und Jugendlichen?

Mehrfachantwort möglich.

- Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche
- Unterstützungsangebote für Schulgemeinden
- Unterstützungsangebote für Eltern

Sie nehmen Unterstützung von
Lehrpersonen an:

Sie nehmen Unterstützung von
Schulsozialarbeiter/innen an:

Sie holen Hilfe, wenn der Partner
oder die Partnerin gewalttätig ist:

10 Frage 8b

Haben Sie Ideen für Angebote, wie Eltern besser unterstützt werden könnten, um keine häusliche Gewalt anzuwenden?

Freier Text für Vorschläge für Elternunterstützung

11 Frage 9

Der Projekttitle lautet: Keine Daheimnisse - Erhebe deine Stimme gegen Körperstrafen und hole Hilfe? Wie geeignet bewerten Sie diesen im Kontext Schule und Eltern?

- gar nicht geeignet
- nicht geeignet
- teilweise geeignet
- geeignet
- sehr geeignet

Was würden Sie am Titel ändern?

Freier Text für Bedenken oder Änderungsvorschläge

12.1 Filter

Wie schätzen Sie Ihren Wissensstand bei häuslicher Gewalt bei Kindern und Jugendlichen ein?

Die folgenden Fragen füllen nur Fachpersonen aus, die am Lokalprojekt teilgenommen haben.

	gar nicht zutreffend				sehr zutreffend
Ich erkenne die Anzeichen von häuslicher Gewalt:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich spreche das Thema bei	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Verdacht an:

Ich kenne gute lokale Unterstützungsangebote:	<input type="radio"/>				
Ich kenne gute kantonale/nationale Unterstützungsangebote:	<input type="radio"/>				
Ich fühle mich kompetent bei der Unterstützung von betroffenen Kindern und Jugendlichen:	<input type="radio"/>				
Ich fühle mich kompetent bei der interkulturellen Beratung:	<input type="radio"/>				

13.1 Filter

Welche Veränderungen im Bereich häusliche Gewalt nehmen Sie seit dem Projekt *Keine Daheimnisse* wahr?

Die folgenden Fragen beantworten nur Fachpersonen, die am Lokalprojekt teilgenommen haben.

	gar nicht zutreffend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	sehr zutreffend
Kinder und Jugendliche wenden sich öfter an mich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinder und Jugendliche sprechen untereinander öfter über häusliche Gewalt:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eltern wenden sich öfter an mich:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir sprechen im Schulhaus/Heim und/oder in der Schulgemeinde öfter über häusliche Gewalt:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich erkenne Anzeichen von häuslicher Gewalt besser:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich kompetenter in Bezug auf Unterstützung von Betroffenen:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich ermutige Betroffene häufiger, Unterstützungsangebote zu nutzen:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kenne lokale und externe Unterstützungsangebote besser:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

14 Schlussfrage

Möchten Sie der Projektleitung noch etwas mitteilen?

Freier Text

15 Endseite

Sie haben die Umfrage beendet.

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

Fragebogen

1 Bienvenue

Bonjour et bienvenue à l'enquête sur l'évaluation du projet "Sans peur chez toi!"

Tous les professionnels impliqués dans le projet "Sans peur chez toi!" ou confrontés au thème de la violence domestique chez les enfants et les adolescents peuvent participer à cette enquête.

Dans ce qui suit, il s'agit de votre évaluation subjective ; il n'y a ni bonne ni mauvaise réponse. Toutes les données seront traitées de manière confidentielle et utilisées exclusivement pour l'évaluation. L'enquête dure environ 10 minutes.

2 Question 1

De quelle catégorie professionnelle êtes-vous?

- Direction de l'école
- Infirmier.ère scolaires, travailleur.euse social.e
- Enseignant.e
- Paramédical (p.ex. Psychothérapie, ergothérapie, orthophonie)
- Conseil (p.ex. Les services familiaux, le conseil aux jeunes, aide aux victimes)
- Médical
- Autorités, départements (p.ex. Police, APEA, assistance, protection des enfants)
- Autre

3 Question 2

Quel est votre lien avec le projet *Sans peur chez toi?*

Réponse multiple possible

- Participant.e au projet local de la communauté scolaire
- Participant.e à la conférence
- Participant.e d'un webinaire
- Membre de l'organisation de mise en réseau
- Abonnement newsletter
- Autre

4 Question 3

Quelles offres de soutien recommandez/contactez-vous en cas de violence domestique?

Réponse multiple possible (max. 4 réponses)

...en cas de ...en cas de
signes suspicion

Groupe de protection des enfants	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Police	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
No. de téléphone 147 / 143	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Appel d'urgence des parents	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Services de conseil (famille, conseil aux jeunes, aide aux victimes, etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Médecin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Psychothérapeute	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Infirmier.ère scolaire, travailleur.euse social.e en milieu scolaire	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
APEA (Autorités de protection de l'enfant et de l'adulte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
L'animation socio-éducative	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Direction de l'école	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Accompagnement familial	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Autre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Question 3a.1

Quel est votre degré de satisfaction concernant les offres de soutien en cas de violence domestique?

	très insatisfait				très satisfait
...en cas de signes claires	<input type="radio"/>				
...en cas de suspicion	<input type="radio"/>				

6 Question 3a.2

Voyez-vous des possibilités d'amélioration concernant le contact de soutiens en cas de violence domestique?

Texte libre

7 Question 4

Où voyez-vous la nécessité d'agir pour réduire la violence domestique envers les écoliers?

- Services de soutien aux élèves
- Services de soutien aux communautés scolaires
- Services de soutien aux parents
- Renforcement de la mise en réseau des professionnels, des communautés scolaires et de la santé
- Renforcement de la mise en réseau des professionnels, des communautés scolaires et des pouvoirs publics
- Une législation plus claire en matière de gestion des peines corporelles
- Intégration du sujet dans le cursus scolaire
- Intégration du thème dans la formation des enseignants
- Thème dans les médias publics
- Autre

8 Question 6

Que pensez-vous du comportement des écoliers en Suisse?

	pas du tout d'accord				entièrement d'accord
Ils (écoliers) savent que la violence conjugale est une forme inappropriée de punition:	<input type="radio"/>				
Ils parlent avec les camarades de la violence domestique:	<input type="radio"/>				
Ils parlent avec les enseignants de la violence domestique:	<input type="radio"/>				
Ils parlent avec les infirmier.ères scolaires; travailleuses.eurs sociales.aux de l'école de la violence domestique	<input type="radio"/>				
Ils connaissent les services de soutien:	<input type="radio"/>				

9 Question 7

Que pensez-vous du comportement des parents en Suisse

	pas du tout d'accord				entièrement d'accord
Ils (parents) savent que la violence conjugale est une forme inappropriée de punition :	<input type="radio"/>				
Ils connaissent les effets de violence conjugale:	<input type="radio"/>				

Ils connaissent les services de soutien:	<input type="radio"/>				
Ils acceptent le soutien des enseignants:	<input type="radio"/>				
Ils acceptent le soutien des infirmiers.ères scolaires/travailleuses.eurs sociales.aux de l'école:	<input type="radio"/>				
Ils demandent de l'aide si le partenaire est violent.e:	<input type="radio"/>				

10 Question 8

Avez-vous des idées d'offres avec lesquelles les parents pourraient être mieux soutenus afin de réduire la violence domestique?

Texte libre

10.1 Question 9

Le titre du projet est: *Sans peur chez toi - Élevons notre voix pour une éducation non violente !* Le jugez-vous adapté au contexte de l'école et des parents?

- pas du tout adapté
-
-
-
- tout à fait adapté

Qu'est-ce que vous changeriez au titre?

Texte libre

11.1 Filter

Les questions suivantes ne s'adressent qu'aux professionnels ayant participé au projet local

	pas du tout d'accord				entièrement d'accord
Ils reconnaissent les signes de violence domestique:	<input type="radio"/>				
Ils soulèvent la question lors de suspicion:	<input type="radio"/>				
Ils connaissent des adresses locales de confiance:	<input type="radio"/>				
Ils connaissent des adresses cantonales/ nationales de confiance:	<input type="radio"/>				
Je me sens compétent.e pour soutenir les élèves affectés:	<input type="radio"/>				
J'ai l'impression d'être compétent.e pour le conseil interculturel:	<input type="radio"/>				

12.1 Filter

Quels changements dans le domaine de la violence domestique percevez-vous depuis le projet *Sans peur chez toi* ?

Les questions suivantes ne s'adressent qu'aux professionnels ayant participé au projet local

	pas du tout d'accord				entièrement d'accord
Les élèves s'adressent plus souvent à moi:	<input type="radio"/>				
Les élèves parlent plus souvent entre eux de la violence domestique:	<input type="radio"/>				
Les parents se tournent plus souvent vers moi:	<input type="radio"/>				
On parle plus souvent à l'école et/ou dans la communauté scolaire de la violence domestique:	<input type="radio"/>				
Je reconnais mieux les signes de la violence domestique:	<input type="radio"/>				
Je me sens plus compétent.e en termes de soutien aux personnes concernées:	<input type="radio"/>				

J'encourage les personnes concernées à recourir plus souvent aux services d'aide:

Je connais mieux les services de soutien locaux et externes:

13 Question finale

Avez-vous quelque chose à ajouter pour la gestion du projet?

Texte libre

14 Endseite

Vous avez terminé le sondage.

Merci beaucoup de votre participation!

Anhang IV: Leitfaden Kinder

Leitfaden Gruppeninterviews Schüler*innen

Begrüßen und Vorstellen:

Wie ihr vermutlich bereits wisst, werden wir uns nun über eure Erfahrungen zum Workshop «Keine Daheimnisse» austauschen. Dabei ist es sehr wichtig, dass jeder nur von sich selbst, von seinen eigenen Erfahrungen erzählt. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Es ist auch wichtig, dass das, was wir hier erzählen in der Gruppe bleibt und nicht weitererzählt wird, damit sich alle beim Erzählen wohl fühlen können.

Ihr habt am Workshop über Strafen gesprochen, über Kinderrechte, über Möglichkeiten, wo ihr Hilfe holen könnt oder was ihr tun könnt, wenn Kolleg*innen betroffen sind. Dann habt ihr Flyer, Theater, Zeichnungen, Gedichte und mehr vorbereitet und jüngeren Schulkindern ein Theater vorgeführt.

Wir möchten nun von euch wissen, wie ihr dies alles erlebt habt und was euch davon geblieben ist.

Ich schalte jetzt das Tonband ein.

Themenblöcke	Leitfragen	Unterfragen	Steuerungsfragen
<p>Erleben des WS und der Aktivitäten:</p> <p>In eurer Klasse hatten 2 Frauen einen Workshop zu ungerechten Strafen und Kinderrechten durchgeführt.</p>	<p>Wenn du an den WS zurückdenkst, was fällt dir ein?</p> <p>Was hast du Neues dazu gelernt?</p> <p>Wie hast du dich am Workshop gefühlt?</p>	<p>War das Thema geeignet für die Schule?</p>	<p><i>Kannst du mir noch etwas mehr erzählen?</i></p> <p><i>Was meinst du, wenn du sagst?</i></p>
<p>Abschlussarbeiten</p> <p>Ihr habt nach dem WS Flyer, Theater und mehr erarbeitet und gefilmt, resp. jüngeren Schulkindern vorgeführt.</p>	<p>Wenn du an die Abschlussarbeiten zurückdenkst, was fällt dir ein?</p> <p>Wie hast du dich an der Vorführung gefühlt?</p> <p>Wie war es in der Familie mit dem Video?</p>	<p>Was hat dich am meisten beeindruckt? Was ist dir geblieben?</p>	
<p>Enttabuisierung</p> <p>Ein Ziel dieses Workshops war es, dass ihr mit Kolleg*innen oder in der Familie über das Thema ungerechte Strafen und Kinderrechte redet.</p>	<p>Wie hast du Gespräche über Keine Daheimnisse mit Kolleg*innen erlebt? (Themen?)</p> <p>Wie hast du diese Gespräche mit deinen Eltern und Geschwistern erlebt?</p>	<p>Über welche Themen habt ihr gesprochen? (z. B. Hilfemöglichkeiten, Konsequenzen Fremdplatzierung)</p> <p>Hast du mit deinen Eltern über das Thema gesprochen? Weshalb nicht? Über was genau?</p>	<p><i>Kannst du mir ein Beispiel dazu erzählen?</i></p> <p><i>Wie ging es dann weiter?</i></p>
<p>Stärkung</p> <p>Nun möchten wir noch etwas von euch dazu erfahren, wie ihr heute mit ungerechten Strafen umgeht.</p>	<p>Wie fühlst du dich heute, wenn du nach Hause gehst und eine ungerechte Strafe erwartest?</p> <p>Wie ist es für dich heute, wenn deine Freunde dir erzählen, dass sie ungerecht bestraft werden?</p>	<p>Stärker, sicherer?</p> <p>Sprichst du mit den Eltern / Geschwistern / Kolleg*innen darüber?</p>	
<p>Veränderung/Verhalten</p>	<p>Was würdest du heute machen, wenn du ungerecht oder zu heftig bestraft wirst?</p> <p>Was würdest du machen, wenn du das bei deinen Freund*innen siehst oder von ihnen hörst?</p>	<p>Mit wem würdest du darüber sprechen?</p> <p>Bei wem würdest du Hilfe holen?</p>	
<p>Abschluss</p>	<p>Gibt es etwas, das wir nicht angesprochen haben, dir aber wichtig ist?</p>	<p>Besten Dank.</p>	

Anhang V: Leitfaden Fachpersonen

Themenblöcke	Leitfragen	Unterfragen	Steuerungsfragen
Allgemein	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wie haben Sie das Projekt kennengelernt? 2. Wie haben Sie das Projekt an Ihrer Schule erlebt? 3. Konnte das Projekt dazu beitragen, etwas an Ihrer Schule zu verändern (verbessern)? 4. Was könnten die Anbieter noch verbessern? 	<p>Entsprach es Ihren Erwartungen? Hat Sie der Titel angesprochen?</p>	<p><i>Allgemein:</i> <i>Was meinen Sie, wenn Sie sagen?</i> <i>Können Sie mir noch etwas mehr dazu erzählen?</i> <i>Können Sie mir ein konkretes Beispiel geben?</i> <i>Wie ging es dann weiter?</i></p>
Kompetenzen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Erfahrungen haben Sie mit Ihrer Unterstützung von betroffenen Kindern von häuslicher Gewalt gemacht? 2. Was benötigen Sie, um die betroffenen Kinder noch besser unterstützen zu können? 3. Wie könnten Sie für das Erkennen von häuslicher Gewalt besser unterstützt werden? 4. Inwiefern fühlen Sie sich heute besser vorbereitet auf Fälle von häuslicher Gewalt als vor dem Projekt? 	<p>Haben Sie schon positive Erfahrungen gemacht mit Ihrer Unterstützung?</p> <p>Wie erleben Sie die KESB?</p>	
<p>Zusammenarbeit Gesundheitsversorgung/Schulen</p> <p>Ein Ziel ist die Verbesserung der Zusammenarbeit von Schulen (also Lehrpersonen, Schulsozialarbeitenden oder Schulleitenden) und der lokalen Gesundheitsversorgung</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wie sieht das Vorgehen aus, wenn jemand in Ihrer Schule (Schulen) feststellt, dass ein Kind Ihrer Schule von häuslicher Gewalt betroffen ist? 2. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit lokalen Beratungs-, resp. medizinischen Angeboten* (Ärzte, Therapeuten, Beratungen) bei häuslicher Gewalt? 3. Konnte das Projekt dazu beitragen, die Zusammenarbeit der Fachpersonen in Ihrer Gemeinde zu verbessern? 4. Was könnten die Projektverantwortlichen noch anbieten, um die Zusammenarbeit zu verbessern? 	<p>Sind Sie zufrieden mit dem Vorgehen? Gefährdungsmeldung KESB?</p> <p>Ev. konkretisieren: die Zusammenarbeit an der Schule...</p> <p>Wo sehen Sie Möglichkeiten der Vernetzung/Zusammenarbeit Gesundheitsversorgung und Schulen?</p> <p>Gibt es Schnittstellen, die genutzt werden könnten?</p>	<p>*Lokale Angebote: <i>Ärzte (Haus-, Schul, Kinderärzte), Therapeuten, Beratungen (Jugend, Opferhilfe, KJPD, Familien)</i></p>

Anhang VI: 12 Zielgebiete von Keine Daheimnisse

The screenshot displays the website 'Keine Daheimnisse' with a navigation menu and three main content sections. The 'Keine Daheimnisse!' logo is in the top left. The navigation menu includes 'Das Projekt', 'Tagungen', 'Körperstrafen', 'Mitmachen', and 'Kontakt', along with a 'Hilfe holen!' button. The 'Bisherige Projekte' section features a map of Switzerland with a 'Kontakt aufnehmen' button below it. The 'Unsere Zielgebiete' section lists 12 target regions, each with a dropdown arrow: Stadt Zürich, Region Winterthur/Zürcher Oberland, Oberer Zürichsee/Linthgebiet/Glarus, Kanton Schaffhausen, Kanton Thurgau, Kanton Luzern, Kanton Graubünden, Kantone Obwalden, Nidwalden, Uri, Kanton Aargau, Kanton Wallis/Unterwallis, Region La Chaux de Fonds/Neuenburg, and Biel/Jura/Seeland. The 'Weitere Regionen' section lists four additional regions: Kanton St. Gallen, Kanton Bern, Kanton Solothurn, and Kanton Basel Land. The Windows taskbar at the bottom shows the search bar, taskbar icons, and system tray with the date 28.11.2022 and time 14:26.

Projekte in der Nähe | Keine Daheimnisse

daheimnisse.ch/projekte-in-der-naehe/

KEINE DAHEIMNISSE!

Das Projekt ▾ Tagungen ▾ Körperstrafen ▾ Mitmachen ▾ Kontakt

Hilfe holen!

Bisherige Projekte

Unsere Zielgebiete

Weitere Regionen

Kontakt aufnehmen

Stadt Zürich

Region Winterthur/Zürcher Oberland

Oberer Zürichsee/Linthgebiet/Glarus

Kanton Schaffhausen

Kanton Thurgau

Kanton Luzern

Kanton Graubünden

Kantone Obwalden, Nidwalden, Uri

Kanton Aargau

Kanton Wallis/Unterwallis

Region La Chaux de Fonds/Neuenburg

Biel/Jura/Seeland

Kanton St. Gallen

Kanton Bern

Kanton Solothurn

Kanton Basel Land

Suchbegriff hier eingeben

Regen klingt ab

14:26
28.11.2022

Quelle: Website NBCI zu Keine Daheimnisse (2022)

Anhang VII: Übersicht Fachtagungen

Nr.	Datum	Ort	Titel	Sprache	TN
1	21.11.2018	Martigny	Les avantages des méthodes participatives pour la prévention de la violence en milieu scolaire	französisch	33
2	27.3.2019	La Chaux-de-Fonds	Les avantages des méthodes participatives pour la prévention de la violence en milieu scolaire	französisch	42
3	06.11.2019	Luzern	Fachtagung: «Häusliche Gewalt aus Kinderperspektive: Interdisziplinärer Kinderschutz»	deutsch	71
4	27.5.2020	online	Online-Fachtagung & Vertiefungen zu Häuslicher Gewalt aus Kinderperspektive: Interdisziplinärer Kinderschutz auch in und nach Corona-Zeiten	deutsch	95
5	2.12.2020	online	Kinderschutz in Schulen und Sozialpädagogischen Institutionen: Partizipative Prävention und interdisziplinäre Begleitung bei Häuslicher Gewalt	deutsch	52
6	27.10.2021	online	La santé psychique des enfants et adolescents à l'époque de Covid : Analyse de la situation et pistes de prévention	französisch	50
7	10.11.2021	Aarau	Kinder und Jugendliche als Betroffene von Häuslicher Gewalt: Sensibilisieren, Erkennen, Handeln in der medizinischen, sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Praxis	deutsch	50
8	30.1.2023	Olten	Elternarbeit zu Häuslicher Gewalt: Kooperation, Niederschwelligkeit und Transkulturalität	deutsch	60
9	15.9.2023	Zürich	Fachtagung Keine Daheimnisse «Gesund und resilient trotz Häuslicher Gewalt?»	deutsch	75
10	22.11.23	Lausanne	Une alternative à la violence éducative : La discipline positive	französisch	39
	Total				567

Anhang VIII: Übersicht Webinare

Nr.	Datum	Titel	Leitung	TN
1	17.6.2020	Kinder in schwierigen Familienstrukturen	Dr. A. Heim-Geiger	11
2	28.8.2020	Wenn die Fassade bricht	Dr. Fana Asefaw	13
3	19.5.2021	Konfrontation und Einbezug der Erziehungsberechtigten bei Fällen von häuslicher Gewalt	M. Bräm, G. Kaiser	20
4	28.5.2021	Psychische Belastungen / Störungen von Kindern und Jugendlichen – Herausforderung für die Familie	Dr. F. Asefaw	15
5	01.6.2022	Patriarchale Familiensysteme: Wissenschaftliche Hintergründe	Dr. D. Baier	23
6	22.6.2022	Beratung und Begleitung von Familien mit patriarchalen Strukturen	Dr. F. Asefaw	20
7	13.6.2023	Ressourcenorientierte Arbeit mit von häuslicher Gewalt betroffenen Jugendlichen	O. Falk	18
8	27.6.2023	Ansprechen, beraten und begleiten von belasteten Eltern	A. Brünig	20

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Angewandte Psychologie

Pfingstweidstrasse 96
Postfach
CH-8037 Zürich

Telefon +41 58 934 83 10
Fax +41 58 935 83 10

E-Mail info.psychologie@zhaw.ch
Web zhaw.ch/psychologie